

Wohnen. Offen zum Leben.

Offen zum Leben? Bitte öffnen...

Jahresbericht 2003

Inhalt

Kontakt

Information

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, 2. Stock
Tel.: 0732/7610-2020
E-Mail: information@caritas-linz.at
Homepage: www.caritas-linz.at

Kommunikation und Medien

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, 2. Stock
Tel.: 0732/7610-2020, Fax: 7610-2121,
Wilma LEVASSOR, Mag. Edith ZEHETNER

Spenden

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, 2. Stock
Tel.: 0732/7610-2043, Fax: 7610-2121,
Svjetlana VARMAZ

Spendenkonto

VKB-Bank Linz
19.000.900, BLZ 18600
RLB OÖ.
1.245.000, BLZ 34000

Vorwort	3
Caritas für Menschen in Not in Oberösterreich	4
Caritas für Menschen in Not im Ausland	8
Caritas für Kinder und Jugendliche	12
Caritas für Menschen mit Behinderungen	16
Caritas für Betreuung und Pflege	20
Caritas Adressen	24
Sponsoren des Jahresberichtes	27
Beilage Jahresbilanz 2003	
Gewinn- und Verlustrechnung, Erträge	
Personal, Spenden	

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Caritas Oberösterreich, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Redaktion: Wilma Levassor, Mag. Edith Zehetner, Dr. Johanna Grabner
Fotografie: Reiner Riedler, Anatol Kljashtchuk (1)
Gestaltung: Compact Werbe-Team

Wohnen. Offen zum Leben.



Mathias Mühlberger
Caritasdirektor

Es zählt zu den Kernkompetenzen der Caritas, in unserer Arbeit den Menschen „nahe“ zu sein - auch in dem Sinne, dass wir wahrnehmen, worunter sie leiden, was sie bewegt, was sie brauchen. Die Verwirklichung von Chancengleichheit und Integration ist in erster Linie eine Frage des Bewusstseins. Es geht darum, bewusst hinzuschauen, welche Bedürfnisse Menschen haben und wie die geeigneten Rahmenbedingungen geschaffen werden können, damit sie ihr Leben so gestalten können, wie sie es möchten. Dieses Prinzip des bewussten Wahrnehmens der Individualität wird auch in den begleiteten Wohnangeboten der Caritas in Oberösterreich gelebt. Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Doch lebenswert ist ein Wohnraum erst, wenn er auch „Lebensraum“ ist. Ein Ort, der offen zum Leben ist, wo man sich wohlfühlt und so angenommen wird, wie man ist.

Die Caritas bietet verschiedene Wohnformen für Menschen in unterschiedlichen Situationen und Lebensabschnitten: für Menschen in Not, Menschen mit Behinderungen, Jugendliche und alte Menschen. In diesem Jahresbericht stellen wir Ihnen einige dieser Wohnformen vor. Sie sind alle mit differenzierten Konzepten auf die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe ausgerichtet. Entsprechend der unterschiedlichen und sich wandelnden Bedürfnisse unterliegen sie auch einer ständigen Weiterentwicklung. Besonders im Bereich der Menschen mit Behinderungen und im Seniorenwohnen sind in Zusammenarbeit mit dem Land OÖ. neue Wohnformen im Entstehen. Die Caritas für Betreuung und Pflege bietet als

professioneller Dienstleister Mobile Dienste zur Begleitung des Lebens in den eigenen vier Wänden sowie Betreuungsbereiches Wohnen an. Für Menschen mit Behinderungen ist Wohnen in dezentralen Einheiten mit mobiler Begleitung und Assistenzdienst ein zukunftsweisendes Modell, das so weit als möglich selbstbestimmtes Leben und Integration ermöglicht.

Ein bewusstes Wahrnehmen der Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen in der Öffentlichkeit war auch ein Ziel der Aktivitäten der Caritas im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003. Der Slogan der Caritas, „Behindert ist, wer behindert wird“, sollte ein Anstoß sein, gewohnte Denkschemata zu verlassen und das Thema „Behinderung“ einmal aus anderer Perspektive zu betrachten. Die eigentliche Behinderung beginnt dort, wo Menschen „be“- bzw. „ge“-hindert werden, am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben.

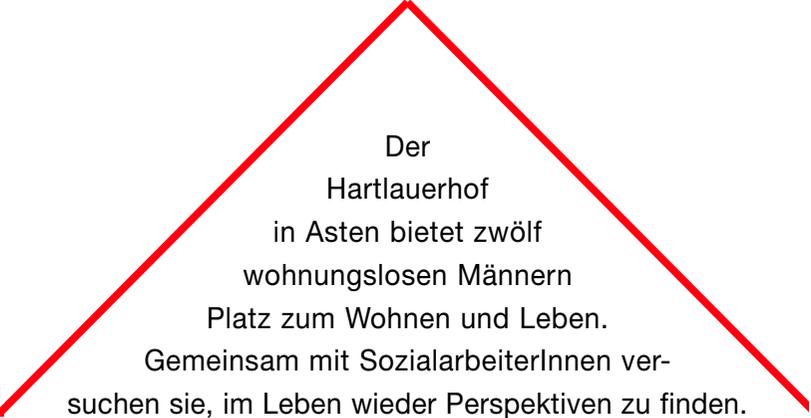
Jedoch auch Medien, die mehr Teilhabe am Leben ermöglichen könnten, bauen wieder neue, andere Barrieren auf. Wie beispielsweise das Internet, das auch für Menschen mit Behinderungen neue Chancen für eine verstärkte Teilhabe am sozialen, beruflichen und kulturellen Leben eröffnet. Voraussetzung ist eine spezielle barrierefreie Gestaltung, sodass auch Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigung Zugang zu allen Informationen haben. 2003 hat die Caritas Oberösterreich mit ihrer barrierefreien Homepage ein weiteres Zeichen für Chancengleichheit gesetzt.

Die Orientierung an den Bedürfnissen der Menschen mit differenzierten Angeboten auch im Wohnbereich ist nicht nur aus unserer Sicht eine Notwendigkeit. Es wurde damit ein richtiger Weg eingeschlagen, der durchaus auch dem Spargedanken der öffentlichen Hand entgegen kommt, da ein gezielter und reduzierter Einsatz der finanziellen Mittel ermöglicht wird. Allerdings ist das Tempo der politischen Weichenstellungen gerade im Bereich der Pflege und Betreuung alter Menschen viel zu langsam. Hier besteht die Gefahr, dass wir von der demografischen Entwicklung „überrollt“ werden, wenn nicht rechtzeitig Vorsorge getroffen wird. Dabei ist auch die Situation der pflegenden Angehörigen im Auge zu behalten, die ein unverzichtbares „Hilfesystem“ im Privaten darstellen, zukünftig aber verstärkte professionelle Unterstützung brauchen werden.

Randmarken weisen Weg aus dem „out“



Caritas für Menschen in Not in Oberösterreich



Der
Hartlauerhof
in Asten bietet zwölf
wohnungslosen Männern
Platz zum Wohnen und Leben.
Gemeinsam mit SozialarbeiterInnen ver-
suchen sie, im Leben wieder Perspektiven zu finden.

„Drei , vier Tage sind die Leute richtiggehend ‚geschwebt‘. Das hätten Sie sehen sollen!“ Ulrich Volmer, Leiter des Hartlauerhofes, erzählt von der „Randmarken“-Ausstellung vor dem Neuen Rathaus in Linz. Im Rahmen dieses Kulturprojektes des Hartlauerhofes in Zusammenarbeit mit KünstlerInnen entstand die Idee zur Gestaltung von überlebensgroßen Holzskulpturen - den „Randmarken“. Bewohner des Hartlauerhofes arbeiteten gemeinsam mit BesucherInnen der Wärmestube monatelang an den Objekten. Im Sommer 2003 starteten die „Randmarken“ zu einer Tour durch Linz und Umgebung. Im September machten sie ein paar Wochen vor dem Neuen Rathaus Station. Bei der Ausstellungs-Eröffnung kamen wie bei weiteren Stationen der „Randmarken“-Tour von vielen Passanten positive Rückmeldungen, Anerkennung und Interesse an jenen Menschen, die sie gestaltet haben. „Durch die kreative Gestaltung von öffentlichem Raum rücken jene Menschen, die sich all zu oft im gesellschaftlichen ‚out‘ wieder finden, mit ihren Fähigkeiten und überraschenden Ideen mehr in den Mittelpunkt“, so Ulrich Volmer.

Die Wanderausstellung bietet Anlässe, um Selbstwertgefühl zu tanken. „Unsere Bewohner können sich sonst sehr wenig freuen über das, was sie können“, erklärt Isolde Mayr, Betreuerin im Hartlauerhof. Die Bewohner - sie stammen meist aus zerrütteten Familienverhältnissen, sind in Heimen oder bei Pflegefamilien aufgewachsen, haben die Ausbildung abgebrochen. Die Probleme sind schließlich über den Kopf gewachsen. Keine Arbeit, keine Wohnung, keine Perspektiven mehr. Depressionen, Alkohol, Straffälligkeit sind Symptome eines zerstörten Lebens.

Im Hartlauerhof, einem ehemaligen Bauernhof in Asten, versuchen die Männer ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen. SozialarbeiterInnen geben ihnen Hilfestellung. Dazu bedarf es manchmal nur „kleiner“ Gesten. Um die Vergangenheit zu bewältigen, ist es wichtig, dass jemand da ist, der zuhört. „Einfach nur dasein und reden, reden und reden“, so Sozialarbeiterin Elke Herber. Und es sind schon die kleinen Erfolge, die zählen. Wie zum Beispiel das Entdecken der eigenen Fähigkeiten bei der Arbeit an den „Randmarken“. Für manchen gibt es hier auch endlich Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen: „Ein Klient von mir konnte nicht richtig lesen und rechnen. Er wollte eine Mechanikerlehre machen, da muss er aber rechnen können. Wir haben dann gemeinsam heimlich geübt. Jetzt ist er stolz darauf, dass er es kann“, erzählt Elke Herber.

Je nach Interesse und Fähigkeiten übernehmen die Bewohner tagsüber Arbeiten in Haus und Garten. Es wird gemeinsam gekocht, Gemüse für den Eigenbedarf angebaut, Renovierungsarbeiten am Haus durchgeführt. Manche der Bewohner sind auch in einer Arbeitstrainingsmaßnahme beschäftigt. Doch der Weg dahin, in eine solche Maßnahme zu kommen oder gar einen Arbeitsplatz zu finden, ist meist ein steiniger. In Zeiten steigender Arbeitslosigkeit ist es für Menschen mit Handicaps doppelt und dreifach so schwer, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Für jeden Job gibt es genügend Bewerber, jemand der nicht perfekt ins Bild passt, bekommt nicht einmal eine Chance. Doch ohne Arbeit gilt man in unserer Gesellschaft erst recht als Außenseiter. So dreht sich die Spirale der Ausgrenzung weiter. Die „Randmarken“ wollen Zeichen setzen, dass es auch eine Alternative gibt.

Caritas für Menschen in Not in Oberösterreich

Einrichtungen

Beratung und Hilfe:

Regionalstellen

Linz, Steyr, Wels, Ried, Gmunden, Braunau, Schärding; Schwangerenberatung, Linz

Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe:

Linz, Steyr, Wels, St. Georgen i.A., Grein

Beratung für Alkoholranke und Angehörige, Diätferien

Treffpunkte:

Wärmestube für Wohnungslose, Linz

Lena für Menschen in der Prostitution, Linz

Integrationszentrum Paraplü, Steyr

Wohnen und Leben:

Haus für Mutter und Kind, Linz

Hartlauerhof für Wohnungslose, Asten

WEGE für Haftentlassene, Wels

Haus Courage für MigrantInnen, Wels

KONTAKT:

Caritas für Menschen in Not

4020 Linz, Kapuzinerstraße 84

Tel.: 0732 / 7610-2002

E-Mail: Menschen.in.Not@caritas-linz.at

Immer mehr Menschen in der Armutsfalle

Das staatliche soziale Netz wird weitmaschiger. Typische Verursacher von Existenzkrisen sind Arbeitsverlust und Scheidung. Oft ist das Einkommen so gering, dass ein unerwarteter Ausgabenposten eine Lawine auslöst, die zu Überschuldung und Wohnungsverlust führt. Rund zwei Drittel der OberösterreicherInnen, die sich an die sieben Beratungsstellen der Caritas für Menschen in Not wenden, sind von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Zahl der Hilfesuchenden bei den Beratungsstellen steigt von Jahr zu Jahr an – 2003 wurden 3.355 Personen (2002: 3.243) betreut, 6730 Anfragen wurden verzeichnet.

Die zunehmende Armut und Armutsgefährdung ist auch in der Caritas-Wärmestube, dem Tageszentrum für Wohnungslose, zu beobachten. Die BesucherInnenzahlen sind derart hochgeschwollen, dass das Tageszentrum mittlerweile aus allen Nähten platzt.

Steigende Anfragen nach betreuten Wohnformen

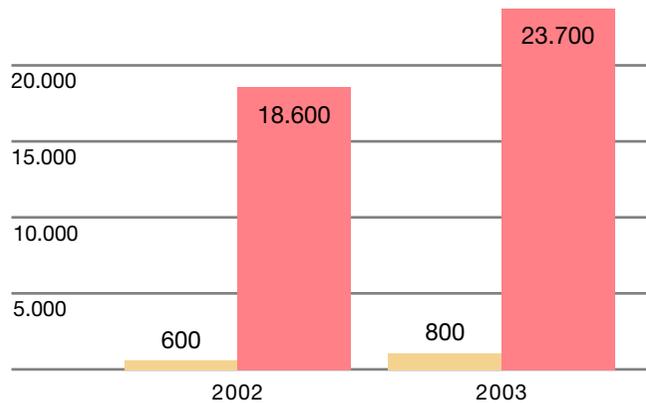
Die WEGE (Wohngemeinschaft für Haftentlassene) in Wels feierte das 10-jährige Bestehen. 120 aus der Haft entlassene Menschen hat die WEGE bisher Hilfestellung gegeben, ihr Leben neu zu ordnen und wieder selbstständig Fuß fassen zu können. Der gute Ruf der WEGE und die zunehmende Zahl an Inhaftierten führt dazu, dass die Anfragen nach einem Wohnplatz jährlich ansteigen. Ein Grund dafür ist auch, dass es in ganz Österreich bis heute keine vergleichbare Einrichtung gibt, die eine so langfristige und intensive Betreuung anbietet.

Auch im Haus für Mutter und Kind steigen die Anfragen um Aufnahme immer mehr an. Anhaltend ist die Entwicklung, dass der Anteil der jungen Mütter in Notsituationen zunimmt. Im Jahr 2003 waren 9 von 12 Frauen, die im Haus wohnten, zwischen 18 und 25 Jahre alt. Die jungen Frauen brauchen mehr Unterstützung - sowohl in psychischer Hinsicht als auch in der Haushalts- und Kinderbetreuung.

Für ein Miteinander

In der Stadt Steyr ist jeder 8. Mitbürger Ausländer. Das Integrationszentrum Paraplü hilft mit, einen gegenseitigen Integrationsprozess zu fördern und ein Miteinander der Kulturen zu erreichen. Wichtiger Faktor dabei ist das Angebot von Deutschkursen. Die Zahl der TeilnehmerInnen nimmt immer mehr zu, 2003 absolvierten rund 160 Menschen einen Kurs. Paraplü leistet auch Konfliktmanagement, wenn es in Wohnhäusern zu Problemen zwischen österreichischen und nicht-österreichischen Familien kommt.

An die regionalen Beratungsstellen der Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe haben sich rund 3.000 AsylwerberInnen, anerkannte Flüchtlinge und MigrantInnen in Notsituationen gewandt. Vor allem im zweiten Halbjahr waren verstärkt Anfragen von mittellosen AsylwerberInnen zu verzeichnen - einerseits nach Hilfsgütern wie Bekleidung etc., andererseits nach rechtlicher Beratung. Die Unterbringungssituation stellte auch im Jahr 2003 die MitarbeiterInnen vor allem der Linzer Beratungsstelle vor große Herausforderungen und Belastungen. Im Haus Courage in Wels fanden 163 Menschen aus 25 Nationen für bis zu einem Jahr Unterkunft. Die meisten davon kamen aus den Ländern Nigeria, Türkei, Armenien, Georgien und Afghanistan.



BesucherInnenzahlen
der Caritas-Wärmestube

BesucherInnen
Besuche

196 Personen haben 2003 die „Rückkehrhilfe“ der Caritas OÖ. (kofinanziert u. a. vom BMI und Europäischen Flüchtlingsfonds) in Anspruch genommen, 142 davon sind in ihre Heimat zurückgekehrt.

Unter Diskriminierung und Ausgrenzung, aber auch unter Gewalt, Abhängigkeiten, Depressionen leiden viele Migrantinnen und Österreicherinnen, die Unterstützung bei LENA suchen, dem Treffpunkt für Frauen, die in der Prostitution arbeiten. 7 Frauen haben 2003 bei LENA den europäischen Computerführerschein absolviert und dadurch neue Zukunftsperspektiven gewonnen.

Soziales Engagement steckt an

Vieles an karitativer Arbeit wird auch von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Pfarren geleistet. Die Abteilung Pfarrcaritas unterstützt, stärkt und fördert die pfarrlichen MitarbeiterInnen dabei und leistet Vernetzungsarbeit zwischen Pfarren und Diözesancaritas. Erfolgreich war 2003 der Start der Seminarreihe „Die Seele zum Lächeln bringen“ - eine von der Pfarrcaritas durchgeführte Schulung für Besuchsdienste bei alten Menschen. 33 MitarbeiterInnen aus den Pfarren nahmen teil.

Jugendlichen Freude an sozialem Engagement zu vermitteln, ist das Ziel der Jugendservicestelle „JUSER“. 792 Jugendliche haben sich 2003 an 27 sozialen Projekten beteiligt, die von JUSER kreiert wurden. Neben vielen anderen Aktivitäten wurden von JUSER 37 Unterrichtsstunden in Schulen zur Arbeit der Caritas gestaltet. Insgesamt wurde in diesem Jahr mit 2.335 Jugendlichen gearbeitet - mehr als doppelt so viele wie 2002.

Fortführung der Hochwasserhilfe

Die Hilfe und Beratung für die Opfer des August-Hochwassers 2002 ist auch im Jahr 2003 Jahr weitergeführt worden. Mobile SozialberaterInnen waren bis Ende September in den Regionen unterwegs, machten Hausbesuche und hielten regionale Sprechstage ab. Sie waren die erste Anlaufstelle und GesprächspartnerInnen für die Betroffenen vor Ort, vermittelten Sachspenden und finanzielle Hilfe, Fachberatungen und Erholungsangebote sowie Hilfestellung bei der Wiederinstandsetzung der Häuser. Unterstützung brauchten weiterhin vor allem jene Menschen, deren soziale Situation bereits vor dem Hochwasser schwierig war.

Insgesamt wurden 1.484 Anträge auf Unterstützung aus dem ORF-Spendenfonds von der Caritas Hochwasserhilfe für und mit Betroffenen bearbeitet. Zusätzlich zur Annahme von ORF-Anträgen betreuten und unterstützen die Mobilen BeraterInnen 567 betroffene Haushalte. Wichtiger Partner für die Arbeit der Hochwasserhilfe vor Ort waren die Pfarren. 188 pfarrliche MitarbeiterInnen waren in Kooperation mit der Caritas Hochwasserhilfe für die Betroffenen im Einsatz. Sie knüpften Kontakte mit hilfebedürftigen Menschen, gaben Informationen über Hilfsangebote weiter, verteilten Hilfsgüter.

Nach Abschluss der Mobilen Sozialberatung stehen weiterhin die Beratungsstellen der Beratung und Hilfe den Opfern der Hochwasserkatastrophe als Anlaufstellen zur Verfügung. Für die AussiedlerInnen des Unteren Mühlviertels wurde bis Ende März 2004 in Kooperation mit dem Roten Kreuz Bauberatung und psychosoziale Beratung angeboten.

Zentrale Aufgaben

Beratung und Hilfe

Professionelle Beratung für Menschen in Not- bzw. Krisensituationen

Abgabe von materieller Hilfe als Überbrückungshilfe

Administration öffentlicher Gelder für Flüchtlinge und MigrantInnen

Treffpunkte

Gesprächs-, Beratungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Menschen in besonderen Notlagen

Begegnung von Betroffenen und Nichtbetroffenen

Wohnen und Leben

Zeitlich begrenzte Wohnmöglichkeit für Menschen in besonders schwierigen Lebenssituationen

rechtliche und soziale Beratung und Begleitung

Stabilisierung der Wohn- und Lebenssituation

Finanzierung

Überwiegend Spenden, öffentliche Mittel

Sonne auf der Haut und Gras unter den Füßen



Caritas für Menschen in Not im Ausland

In Weiß-
russland nimmt
die Verarmung der
Bevölkerung ihren Lauf.
Für ein paar Kinder jedoch, die
aufgrund ihrer Behinderungen am
Rand des Menschseins vegetierten, wird in
Schurawitschi die Tür zu einer neuen Welt geöffnet.

Behinderung ist in Weißrussland nicht wahrnehmbar. Weißrussland ist ein Nachfolgestaat der ehemaligen Sowjetunion. Behinderung passte nicht ins Bild vom perfekten Sowjetmenschen. Menschen mit Behinderungen werden unsichtbar gemacht – weggesperrt in Häuser fernab von Siedlungen. Die meisten Eltern folgen der ärztlichen Empfehlung, sich nicht mit einem behinderten Neugeborenen zu belasten. Sie überlassen das Kind einem staatlichen Heim. Behindertenpädagogische Ausbildung ist unbekannt. Auch im 21. Jahrhundert bestimmt das sowjetische Konzept die Behandlung, besser gesagt die Nicht-Behandlung. Im Straßenbild gelten Menschen mit Behinderung nach wie vor als Zumutung.

Für 180 Kinder und Jugendliche des Behindertenheimes Schurawitschi sind die Zeiten dagegen besser geworden. „Besser“ ist ein relativer Begriff. Die schwer körperbehinderten Kinder der so genannten „liegenden Gruppen“ haben ihr Leben von Geburt an im Bett auf 140 mal 70 Zentimeter Lebensraum verbracht. Pflegerinnen hielten die „Bettbewohner“ am Leben. Sie reinigten die dünnen, wundgelegenen Körper und verabreichten drei mal täglich mangelhafte Nahrung. „Abwarten, bis sie sterben. Besserung gibt es keine.“ Das war die einhellige Meinung. Polnische Ordensschwestern mit behindertenpädagogischer Ausbildung holen die Kinder aus den Betten, mobilisieren ihre erschlafften Muskeln, geben ihnen Spielsachen, lieblosen sie, lachen mit ihnen. Nach zweijähriger Arbeit kann bereits jedes vierte Kind gehen.

Dann gab es die „Idiotengruppe“. Das sind Kinder und Jugendliche mit schweren oder leichten geistigen Beeinträchtigungen. Das Leben fand in zwei Zimmern

statt, nachts im Zimmer mit den Betten, tags in einem Raum mit einer an der Wand festgeschraubten Langbank. Kein Tisch, kein Ball, kein Kissen, keine Musik, keine bunten Bilder. Jahraus, jahrein das gleiche Nichts. Nichts zum In-die-Hand-nehmen, zum Bewegen, zum Anschauen, zum Anhören, keine Beschäftigung. Die Kinder hockten im Raum, wippten unentwegt vor und zurück, wimmerten. Einige steckten in einem Hemd, dessen überlange Ärmel am Rücken zusammengeknotet waren. So konnten sie nicht am Daumen lutschen, bis er wund ist.

Schwester Michaela beginnt 2001 mit den traumatisierten, verhaltensgestörten, vernachlässigten Kindern zu arbeiten. Das nackte Zimmer gestaltet sie zum Therapieraum um. Bewegung, Veränderung, Neues kommt in das Leben der Kinder. Sie werden gefordert, haben Erfolgserlebnisse. Eines Tages passiert Bedrohliches. Die Zimmertür wird geöffnet, dann die Haustür. Die Kinder werden nach draußen gebracht. „Sie haben vor Angst geschrien, weil sie noch nie im Freien waren. Sie haben noch nie Gras unter den Füßen gespürt und noch nie der Sonne ins Gesicht gesehen,“ erzählt die polnische Schwester.

Die neue Zeit brach mit dem polnischen Pfarrer Slawomir Laskowski an, der 1992 die geschlossene Anstalt Schurawitschi besuchte. „Es war das Furchtbarste, was ich jemals gesehen habe.“ Die Kinder hatten fast nichts zu essen, kaum Gewand, keine Schuhe, keine Medikamente. Mit Unterstützung der Caritas Oberösterreich organisierte er materielle Hilfe und brachte 1998 die polnischen Schwestern ins Heim. Die Ordensfrauen legen mit engagierter Behindertenarbeit die Saat für das neue Bewusstsein im Umgang mit Menschen mit Behinderungen.

Caritas für Menschen in Not im Ausland

Zentrale Aufgaben - Auslandshilfe

Soforthilfe bei Katastrophen im Ausland
Wiederaufbauprojekte nach Katastrophen
Sozialhilfe zur Existenzsicherung
Hilfslieferungen in Partnerländer

Unterstützung beim Aufbau der örtlichen Caritas
in den Partnerländern

Unterstützung und fachliche Begleitung der Projekte
in den Partnerländern

Beratung und Hilfestellung für helfende
Privatinitiativen in Oberösterreich
Bildungsarbeit in Oberösterreich

Partnerländer: Weißrussland, Rumänien, Bosnien-
Herzegowina, Serbien und Montenegro, Russland,
Demokratische Republik Kongo, Afghanistan

Finanzierung Auslandshilfe

Überwiegend Sach- und Geldspenden,
öffentliche Förderungen

KONTAKT:

Auslandshilfe
4020 Linz, Kapuzinerstraße 84
Tel.: 0732/7610-2063, Fax: 0732/7610-2166
E-Mail: Auslandshilfe@caritas-linz.at
www.auslandshilfe.at

Zeichen der Hoffnung in Weißrussland

Die Caritas Oberösterreich ist die wichtigste Partnerin der weißrussischen Diözesen. Mit knapp 700.000 Euro wurden im Jahr 2003 Projekte und Einrichtungen unterstützt. Angesichts der wirtschaftlichen Misere und der zunehmenden Verarmung im 10-Millionen-Einwohner-Staat Weißrussland sind es Tropfen auf dem heißen Stein. Um so wichtiger ist die Stärkung der Caritas-Organisationen im Land. Je besser die Strukturen ausgebaut sind, desto effizienter und nachhaltiger kommen die Mittel zum Einsatz. Viele engagierte WeißrussInnen sind bereits als MitarbeiterInnen in den Caritas-Sozialzentren aktiv, auch ehrenamtlich. Mit den Spenden aus Oberösterreich betreuen sie benachteiligte Jugendliche, führen ein Obdachlosenheim, kochen in Armenküchen und verteilen Lebensmittelpakete.

Für die Caritas Minsk und die Caritas Oberösterreich waren Fertigstellung und Eröffnung des Caritas-Zentrums St. Lukas ein Höhepunkt des Jahres. Die Einrichtung, die mit Spenden aus Oberösterreich errichtet wurde, ist sowohl Wohnheim als auch Seminarzentrum. Schwer kranke Kinder aus sozial schwachen Familien wohnen während der Spitalsbehandlung im Haus, gemeinsam mit den Müttern. Sie bekommen während des Aufenthaltes hochwertiges Essen um den Genesungsprozess zu fördern, und sie werden psychologisch betreut. St. Lukas ist zudem Weiterbildungsstätte für Menschen in sozialen Berufen, deren Ausbildung vielfach nicht den beruflichen Erfordernissen gerecht wird. Das Bildungsangebot umfasst auch Seminare für Eltern mit Kindern mit Behinderungen.

Seit dem Tschernobyl-Unfall 1986 gelten nur mehr 20 Prozent der Kinder als völlig gesund. Die Dauerbelastung durch die Reststrahlung und die nährstoffarme Ernährung infolge Armut setzen dem Immunsystem zu. Beim Sommeraufenthalt in Österreich oder in unversehrtem Gebiet in Weißrussland tanken die Kinder Kraft, die bis in den Winter anhält.

635 Kinder aus Weißrussland waren bei oberösterreichischen Familien zu Gast, 1.600 Kinder konnten Erholungsferien in Caritas-Einrichtungen in Weißrussland machen

Mobile Dienste in Rumänien

In der Region Harghita sind die Mobilien Dienste nach österreichischem Vorbild als Pilotprojekt aufgebaut worden. Harghita hat 330.000 Einwohner. 70 Prozent der Menschen sind älter als 60 Jahre. Die Mobile Pflege ist kostengünstiger als die stationäre Pflege. Fast 100 AltenhelferInnen sind in Oberösterreich ausgebildet worden. Sie betreuen alte und pflegebedürftige Menschen zu Hause. Die Finanzierung ist zwischen den Projektpartnern aufgeteilt (Gemeinden, Caritas, Kreisverwaltung sowie staatliche Unterstützung). Ziel ist die flächendeckende Versorgung mit Mobilien Diensten. Das Programm findet großen Widerhall bei den KlientInnen und bei den öffentlichen Stellen. Mehrere andere Regionen im Land haben Interesse bekundet.

Mit Jahresende gab es 29 Sozialstationen, deren MitarbeiterInnen 3.177 alte Menschen betreuten.

Sachspenden & Carla

Vielfältige Hilfe zur Selbsthilfe

Das Engagement der Caritas OÖ. im Ausland ist auf „Hilfe zur Selbsthilfe“ und der Förderung von Eigeninitiative ausgerichtet. Die Auslandshilfe baut daher in ihrer Arbeit auf die lokalen Caritas-Partnerorganisationen, die vor Ort die Projekte initiieren und durchführen. Eine Facette der Hilfe zur Selbsthilfe ist es, Menschen Zugang zu Bildung und Einkommen zu verschaffen. So wurden in Lubumbashi (Kongo) eine Schule für Straßenkinder und ein Kindergarten ausgestattet, in Kinshasa eine Schule für Gehörlose, sowie Nähmaschinen für eine Schneiderinnen-Schule gekauft.

Zahlensplitter:

- 78 Projekte v.a. in Osteuropa, Afghanistan und Kongo wurden mit insgesamt ca. 1,27 Millionen Euro unterstützt
- 209 OberösterreicherInnen halfen mit einer Kinder- oder Familienpatenschaft Menschen in Not
- 10.017 OberösterreicherInnen haben für Auslandsprojekte der Caritas OÖ. gespendet
- 800 bedürftige bosnische Familien bekamen zu Weihnachten Lebensmittel-Pakete
- 25 Transporte mit 70 Tonnen an Gütern, vor allem gebrauchte Kleidung, fuhren nach Rumänien
- 14 Lastwagen mit Sachspenden wurden nach Weißrussland geschickt
- 40.310 Mittagessen wurden von der Armenküche in Gomel (Weißrussland) an wohnungslose Menschen ausgegeben

Sachspenden, die in den Spendenannahmestellen (Baumbachstraße 3 in Linz, Salzburger Straße 20 und in Braunau, Textil-Lager Asten) abgegeben werden, werden in erster Linie an Menschen in Not in Oberösterreich ausgegeben. In Abstimmung mit den Beratungsstellen und Einrichtungen der Caritas für Menschen in Not werden die Waren an Bedürftige in existenziellen Notlagen verteilt. Ein Teil der Sachspenden wird zweckgewidmet über die Auslandshilfe der Caritas OÖ. für notleidende Menschen in die Partnerländer transportiert.

Insgesamt gingen im Jahr 2003 ca. 290.000 Kilo an Sachspenden (Textilien, Schuhe etc.) ein. Darüber hinaus wurden Lebensmittel und Hygieneartikel im Wert von 3.913 Euro gespendet. An 7.165 bedürftige Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher konnten Lebensmittel, Toilettartikel, Babyartikel und neuwertige Textilien im Wert von 136.995 Euro ausgegeben werden, sowie 26.679 Stück gebrauchte Textilien, Schuhe und sonstige Sachspenden.

Gespendete Textilien werden auch in den Second-Hand-Geschäften „Carla“ in Linz und Braunau zu günstigen Preisen verkauft. Der Ertrag kommt ebenfalls hilfsbedürftigen Menschen zugute.

Zentrale Aufgaben - Sachspenden Carla

Sachspenden-Akquisition, insbesondere Textilien

Lagerung, Sortierung und Transport von Sachspenden

Versorgung Hilfsbedürftiger in Oberösterreich mit Hilfsgütern wie Kleidung, Hygieneartikel etc.

KONTAKT:

Sachspenden, Carla

4020 Linz, Baumbachstraße 3

Tel.: 0732/7610-2780

Fax: 0732/7610-2775

E-Mail: anna.burghart@caritas-linz.at

Viel Raum zum Haltfinden



Caritas für Kinder und Jugendliche

Im Sozial-
pädagogischen
Zentrum wohnen 55
Schüler und Lehrlinge, die in
der Schule, im Elternhaus und am
Wohnort nicht zurecht kommen. Mit
SozialpädagogInnen erarbeiten und errei-
chen sie persönliche, schulische und berufliche Ziele.

„Kann ich heute das Taschengeld kriegen?“ fragt Peter. „Sicher. Wenn du das Handy abgibst“, sagt Gerlinde Reitter gelassen. Peter: „Wenn es doch kaputt ist, hab ich Ihnen ja erzählt.“ Frau Reitter: „Und gestern haben dich die andern beim Telefonieren gesehen. Bring es halt, mit dem kaputten Handy kannst du eh nichts anfangen.“ Peter: „Hmm, ja. Muss erst schauen wo es ist... Kann ich trotzdem das Taschengeld...?“ Die erfahrene Erzieherin bleibt konsequent: „Zuerst das Handy.“ Fast alle Jugendlichen haben heutzutage ein Handy. Auch hier im Zentrum. Aber hier gibt es klare Regeln. Am Abend muss es abgegeben werden, sonst wird die halbe Nacht telefoniert. Nach der Schule kriegen sie es wieder. Monatlich dürfen sie eine 20-Euro-Wertkarte vom Taschengeld kaufen.

Je vier ErzieherInnen betreuen acht Kinder oder Jugendliche einer Schüler- oder Lehrlingswohngruppe. Das klingt üppig. Ist es aber nicht. Im Sozialpädagogischen Zentrum wohnen keine Lämmchen, sondern Burschen, bei denen einiges nicht im Gleis rennt. Sie kommen häufig aus desolaten Familien, sind den Anforderungen in der Schule nicht gewachsen, haben keine Orientierung und keine Hilfe beim Erreichen von Zielen. Sie entwickeln Verhaltensauffälligkeiten, sind sozial und nicht selten auch körperlich verwaorlost. Da gibt es den Jugendlichen, der zwei Jahre daheim vor dem Fernseher saß, anstatt in die Schule zu gehen. Die Folgen waren Realitätsverlust, Verlernen sozialer Kontakte, Phobien. Im Sozialpädagogischen Zentrum wird er mit einem geordneten Tagesablauf und psychologischer Betreuung behutsam in die reale Welt zurückgeführt. Wenn er zwei Stunden Schule am Tag durchhält, ist es für ihn bereits ein Erfolg.

Das BetreuerInnen-Team ist im Turnusdienst Tag und Nacht für die jungen Menschen da, an den Wochenenden ebenso wie in den Ferien. Eine Besonderheit ist die Kooperation mit der Landesschule für Erziehungshilfen, die weniger als einen Steinwurf entfernt ist.

Jedes zweite Wochenende fährt Peter heim zur Mutter, die mit Lebensgefährtin und Peters Bruder in einer kleinen Wohnung in Linz lebt. Was Peter zu Hause nicht hat, hat er in Gleink zur Genüge – Platz. Seit drei Jahren ist sein zweites Zuhause ein ehemaliges Kloster. Nach Osten und Norden erstreckt sich der Klostergarten, an den sich der Fußballplatz anschließt. Dahinter öffnet sich ein ausge dehntes Wiesen- und Parkgelände mit einem Bach, Bäumen und Strauchwerk. Willkommene Abenteuerplätze für die Buben. Kein Zaun hindert am Verlassen und Betreten des Areals. Ein geregelter Tagesablauf und verbindliche Vereinbarungen geben den jungen Menschen Sicherheit. Die Schüler sind mit Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen eingedeckt, die Lehrlinge stehen in Betrieben der Umgebung ihren Mann. Fußball und Basketball stehen auf Platz Eins der Freizeit-Hitliste. Damit haben die Burschen und die sportbegeisterten Erzieher ihre Freude. Schwimmbad und Turnhalle liegen auf den Plätzen Zwei und Drei.

Peter hat sein Handy doch noch am gleichen Abend gefunden und gibt es ab. „Jetzt geht es wieder, komisch“, freut er sich mit gespielter Verwunderung. Frau Reitter fragt am Erzieher-PC den aktuellen Kontostand seines Taschengeldes ab – 8 Euro und 70 Cent. Die Summe wandert wie vereinbart in Peters Brieftasche.

Caritas für Kinder und Jugendliche

Einrichtungen

Kindertageseinrichtungen:

289 kirchliche Kindergärten, Krippen und Horte

Mobile Integrationsberatung:

Linz, 6 Außenstellen in den Bezirken.

Logopädie:

Linz, 10 Außenstellen in den Bezirken.

Junges Wohnen:

SchülerInnen- und StudentInnenheim Guter Hirte, Linz; Hort für Kinder von 6 bis 12 Jahren, Linz; 13 Wohngemeinschaften, Linz.

Sozialpädagogisches Zentrum:

Tages- und Wochenbetreuung und betreute Wohngruppen in Steyr/Gleink und Linz.

Verlag „Unsere Kinder“:

Redaktion und Verlagsverwaltung, Linz.

KONTAKT:

Caritas für Kinder und Jugendliche

4020 Linz, Kapuzinerstraße 84

Tel.: 0732/7610-2081

Fax: 0732/7610-2121

E-Mail: ckj@caritas-linz.at

Qualitätsentwicklung in der Pädagogik

Die pädagogische Fachaufsicht über 289 Kindergarten-, Hort- und Krippen bedeutet große Verantwortung – den Kindern, den Eltern, den Pädagoginnen und den ErhalterInnen gegenüber. Jedes Kind, das eine der Einrichtungen besucht, wird bestmöglich in seiner Entwicklung unterstützt. Die Pädagoginnen erwerben sich neue Erkenntnisse und Kompetenzen auf Fortbildungsveranstaltungen und durch Fachpublikationen der Caritas für Kinder und Jugendliche. 2003 wurde u.a. ein Studientag für KindergartenhelferInnen zum Thema „Sprache – ein Brücke zwischen dir und mir“ organisiert, den 550 TeilnehmerInnen absolvierten. Wichtige fachliche Impulse und aktuelle Informationen liefert auch die Fachzeitschrift „Unsere Kinder“, deren Verlag und Redaktion in der Caritas für Kinder und Jugendliche angesiedelt sind. „Leselust und Leseförderung im Kindergarten“ war Thema einer Sonderausgabe im Jahr 2003.

Qualitätsentwicklung und -sicherung in den Kindertageseinrichtungen ist der Caritas für Kinder und Jugendliche ein zentrales Anliegen. 2003 wurde damit begonnen, Qualitätsmanagement in allen Einrichtungen einzuführen. Die ersten 100 KindergartenleiterInnen wurden bereits in Zusammenarbeit mit der Freyakademie Dornbirn nach dem Qualitätsmanagementsystem „QAP“ (Qualität als Prozess) ausgebildet. Qualitätsentwicklung wird dabei als dynamischer Prozess verstanden, der alle Dimensionen der Kindertageseinrichtungen berücksichtigt und einbindet: Lebensumstände und Bedürfnisse der Kinder, Erwar-

tungen der Eltern, der öffentlichen Hand und der Eigentümer (Pfarren) sowie Arbeitsbedingungen und Qualifikation der PädagogInnen.

17.400 Kinder besuchen die 279 kirchlichen Kindertageseinrichtungen, die mit Fachaufsicht der Caritas für Kinder und Jugendliche geführt werden

Großer Bedarf an Frühförderung

Die Logopädie der Caritas für Kinder und Jugendliche ist ein mobiler Dienst mit den Arbeitsschwerpunkten Diagnose, Therapie und Prävention. Die LogopädInnen kommen direkt in den Kindergarten. Immer mehr sehr junge Kinder sind in den Bereichen Wahrnehmung, Motorik und Sprache auffällig. Bei massiven sprachlichen Defiziten muss die Therapie möglichst frühzeitig einsetzen. Die LogopädInnen der Caritas für Kinder und Jugendliche haben im Jahr 2003 rund 3.700 Kinder in kirchlichen Kindergärten untersucht. 51 Prozent davon zeigten sprachliche Auffälligkeiten. Ein großes Problem in der Logopädie ist die Finanzierung der Therapie durch die öffentliche Hand. Für die Bereiche Heilpädagogik und Logopädie wurde 2003 in Wels eine neue Außenstelle eröffnet.

51% von 3700 untersuchten Kindergartenkindern zeigen Sprachauffälligkeiten

LogopädInnen führten mit 322 Kindern regelmäßig Therapien in Kindergärten durch

Zunehmenden Bedarf ortet auch die Mobile Integrationsberatung. Immer mehr Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen möchten, dass ihr Kind in den Regelkindergarten am Wohnort integriert werden kann. Die ausgebildeten SonderkindergartenpädagogInnen begleiten Kinder in ganz Oberösterreich beim Integrationsprozess im Kindergärten und Horten und beraten Eltern, KindergärtnerInnen und Erhalter. 2003 wurde außerdem das EU-Projekt „Kinderbetreuung für alle“ durchgeführt - eine Fortbildung zur Integration von schwerstbehinderten Kindern in Regelkindergärten.

15 Mobile IntegrationsberaterInnen begleiteten 583 Kinder mit besonderen Bedürfnissen beim Integrationsprozess in Kindergärten und Horten

40 Jahre jung: Junges Wohnen

Das SchülerInnen- und StudentInnenheim Guter Hirte und die Jugendwohngemeinschaften sind seit 2003 unter der Bezeichnung „Junges Wohnen“ vereint. 250 SchülerInnen, StudentInnen, Lehrlinge und Berufstätige nehmen eine der Wohnformen in Anspruch. Mit Beginn des Schuljahres 2003/2004 steht der Gute Hirte auch für weibliche Bewohner ab 14 Jahren offen. Vor zwei Jahren feierte der Gute Hirte 40-jähriges Bestehen, heuer begingen die Jugendwohngemeinschaften den 40. Geburtstag. Zur Feier kamen auch BewohnerInnen aus den Gründerzeiten der 60er Jahre. Neu bei den Jugendwohngemeinschaften

ist seit 2003 auch das Konzept der Altersstaffelung. Um den altersgemäßen Bedürfnissen zu entsprechen, gibt es jetzt Wohngruppen für Jugendliche von 16 bis 18 Jahre und für junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren.

Seit der Gründung haben rund 2000 BewohnerInnen in den Jugendwohngemeinschaften für Monate oder Jahre ein zweites „Zuhause“ gefunden

Schritte in die Selbständigkeit

72 verhaltensauffällige Buben im Alter zwischen 6 und 18 Jahren hat das Sozialpädagogische Zentrum am Standort Steyr/Gleink und in Wohngruppen in Linz im Jahresverlauf 2003 betreut. Die meisten Klienten sind Oberösterreicher, einige kommen aus Salzburg, Kärnten, Steiermark. Das Konzept mit den auf acht Schüler oder Lehrlinge verkleinerten Wohngruppen hat sich bestens bewährt. Die Teilautonomie der Gruppen wird mit partieller Selbstversorgung, Haushaltsführung und Budgetzuteilung sukzessive ausgebaut. Die Teilautonomie ist eine der Rahmenbedingungen, die mehr „Normalität bei nicht normalen Voraussetzungen“ möglich macht. Die Klienten profitieren von der familienähnlichen Wohn- und Lebenssituation. Ihre Selbstständigkeit wird ebenso gefördert wie verantwortliches Handeln. Zum dritten Mal veranstaltete das Sozialpädagogische Zentrum 2003 wieder ein großes Street-Soccer-Turnier.

Zentrale Aufgaben

Pädagogik: Fachaufsicht, Beratung und Service (Lohnverrechnung, Personalverwaltung etc.) für kirchliche Kindertageseinrichtungen (Kindergärten, Krippen und Horten).

Wohnen und Lernen im SchülerInnen- und StudentInnenheim „Guter Hirte“.

Wohnen lernen für junge Menschen von 16 bis 25 Jahre in Jugendwohngemeinschaften.

Heilpädagogik: Mobile Begleitung des Integrationsprozesses von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in Kindergärten und Horten.

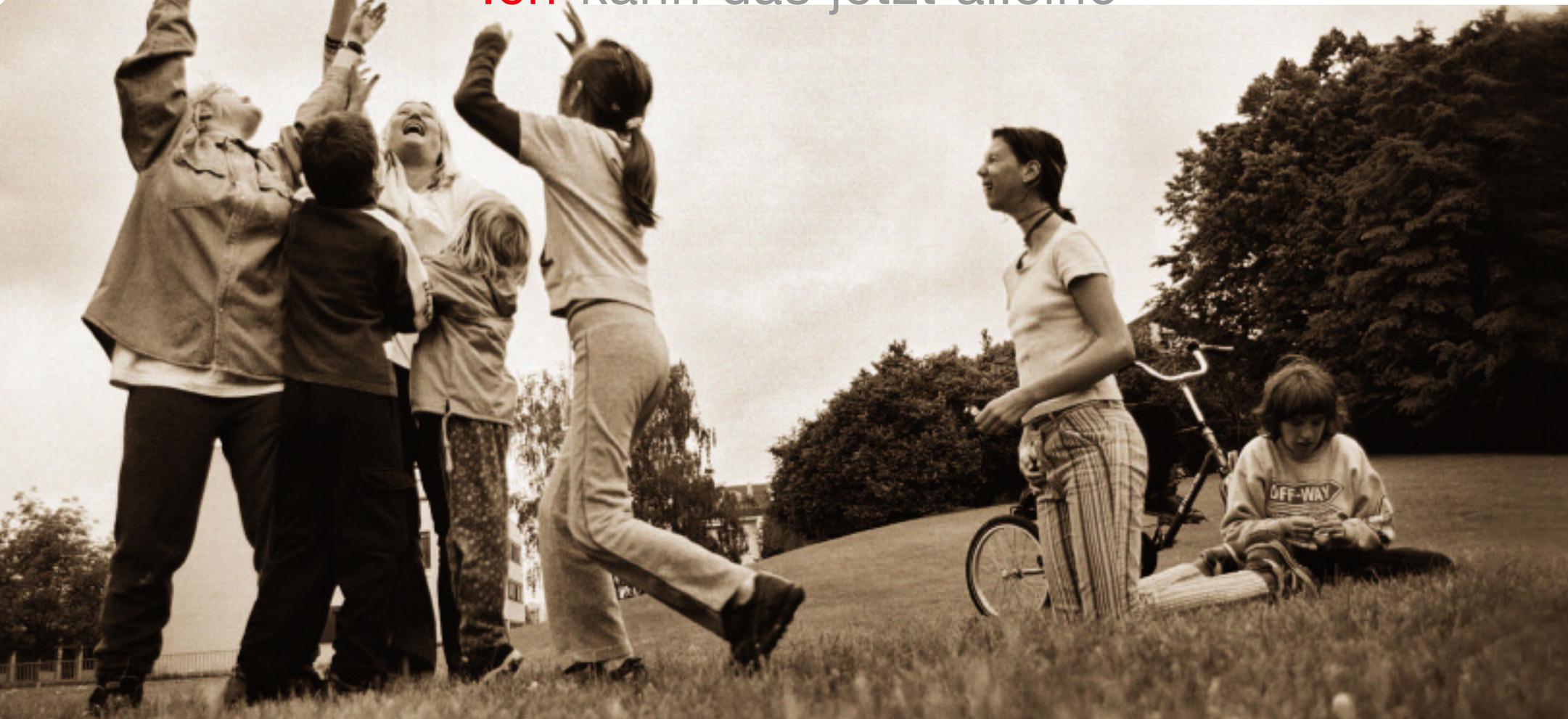
Sozialpädagogik: Sozialpädagogische Betreuung von verhaltensauffälligen und benachteiligten männlichen Kindern und Jugendlichen. Gruppen- und Einzelbetreuung, Alltags- und Freizeitpädagogik, Unterstützung bei der schulischen Ausbildung, sozialpädagogisch betreutes Wohnen.

Logopädie: Mobile Reihenuntersuchungen und Therapie in kirchlichen Kindergärten für Kinder mit Defiziten in der Sprachentwicklung.

Finanzierung

Leistungsabgeltung durch die öffentliche Hand, Eigenleistungen der Eltern, diözesaner Beitrag, Spenden.

Ich kann das jetzt alleine



Caritas für Menschen mit Behinderungen

In
St. Isidor in
Leonding lernen
Kinder und Jugendliche
mit Beeinträchtigungen, ein
Leben wie alle anderen jungen
Menschen zu führen. Sie lernen, mit
ihren Stärken und Schwächen umzugehen
und holen durch heilpädagogische Förderung
Entwicklungsrückstände auf.

Nomen est omen. Viktoria (8) hat einen großen Sieg errungen. Seit heute fährt sie ohne fremde Hilfe Rad. Zu verdanken ist das ihrem Willen und Ehrgeiz. Sie steigt auf das Rad, das Erzieherin Dagmar hält. Viktoria tritt ins Pedal, die Erzieherin schiebt an und läuft neben der Radlerin her. „Jetzt will ich allein!“ sagt Viktoria bestimmt. Sie steigt auf, setzt den rechten Fuß aufs Pedal, verliert das Gleichgewicht und fällt um. „Aua!“ sagt Viktoria mehr wütend als schmerzvoll. „Aua“ sagt auch die Erzieherin und hilft Viktoria auf die Beine. „Machen wir eine Pause.“ Die Kleine denkt nicht daran, steigt wieder auf, die Betreuerin gibt dem Rad einen Schubs – und siehe da, sie fährt! Nach gut 20 Metern mit leichtem Schlingern steigt sie auf die Bremse und kommt zum Stehen. Sie strahlt: „Ich kann Rad fahren, ganz alleine! Wir müssen gleich den Papa anrufen!“

Zum Grundprinzip in St. Isidor gehört es, Entscheidungen und Wünsche von Menschen mit Beeinträchtigungen zu respektieren und zu berücksichtigen. Das heißt auch, ihnen die gleichen Erfahrungen zu ermöglichen wie Menschen ohne Beeinträchtigungen, zum Beispiel die Erfahrung von Erfolg und Misserfolg. Wenn ein Kind für eine neue Herausforderung bereit ist, wird es ermutigt, sie anzunehmen. Erzieherin Dagmar: „Für Viktoria war das heute ein ganz wichtiger Schritt, mit dem sie ein großes Stück gewachsen ist. Sie hat eine für jeden sichtbare Leistung vollbracht.“

Viktoria ist ein Kind wie alle anderen und doch ein wenig anders. Ihr Start ins Leben ist für sie und ihre Familie hart. Die Mutter kämpft mit schweren Depressionen und ist mit der Betreuung überfordert, der Vater ist beruflich viel im Ausland. Bei Viktoria zeigen sich ausgeprägte körperliche und mentale Entwicklungsrückstände und Wahrnehmungs-

störungen. Als sie vier Jahre alt ist, stirbt die Mutter. Gemeinsam mit Kinderarzt und Psychologin entscheidet sich der Vater für die Unterbringung Viktorias in St. Isidor. Sie besucht den heilpädagogischen Kindergarten, dann die Sonderschule, bekommt Ergotherapie und Logopädie. Eine Psychologin hilft ihr, den Verlust der Mutter zu verkraften.

St. Isidor ist ein ausgedehntes Gelände mit Wohnhäusern, Schulen, Kindergärten, Horten, einem Gutshof und vielen Grünflächen. Fünf Spielplätze, ein Sportplatz, ein Freibad sowie ein integratives Reitzentrum stehen zur Verfügung. 85 Kinder wohnen in St. Isidor. Je fünf bilden eine Wohngruppe, die von drei ErzieherInnen betreut wird. Das Erreichen größtmöglicher Selbstständigkeit ist das Ziel der pädagogischen Arbeit. Zum Wochenende fahren die Kinder heim. Die Eltern sind und bleiben die wichtigsten Bezugspersonen. Viktoria hat ein inniges Verhältnis zu ihrem Vater. Mehrmals unter der Woche telefonieren sie miteinander. Viktoria weiß, dass Papa am Freitag kommt und sie abholt. Und der Vater weiß, dass er ihr daheim nicht das Maß an Entwicklungsförderung bieten kann wie St. Isidor. Er steht in engem Kontakt mit den PädagogInnen. Bei den Eltern-treffen lernt er andere Familien kennen, an den Elterntagen nimmt er am Alltag der Wohngruppe seiner Tochter teil.

Viktoria hat heute noch etwas vor. Sie besucht ihre Schulfreundinnen Conny und Elisabeth, die in der Nähe wohnen. Gegenseitige Besuche gehören zum wöchentlichen Ritual. „Heute brauchen wir kein Auto, Dagmar, ich fahr mit dem Rad,“ entscheidet sie selbstbewusst. „Du fährst schon prima. Aber für so eine weite Strecke müssen wir noch ein wenig trainieren“, bremst die Erzieherin ein. Viktoria: „Na gut. Aber beim nächsten Mal, da nehm' ich dann das Rad.“

Caritas für Menschen mit Behinderungen

Standorte

St. Isidor, Leonding:
Dienstleistungszentrum für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Kinderwohngruppen, Integrativer Heilpädagogischer Kindergarten, Heilpädagogischer Hort, Ambulatorium St. Isidor, Integratives Reitzentrum.

St. Elisabeth, Linz:
Ausbildung, Entwicklungsförderung, Leben lernen und Outplacement für Jugendliche mit Behinderungen.

St. Pius, Peuerbach: Arbeit und Beschäftigung, Erziehung und Förderung von Kindern und Jugendlichen, Wohnen für erwachsene Menschen mit Beeinträchtigungen, Integrativer Heilpädagogischer Hort.

Hör- und Sehbildung, Linz: Heilpädagogischer und integrativer Kindergarten, Mobile Beratung und Betreuung, Heilpädagogischer Integrativer Hort und Wohngruppen, Ausbildung für hörbeeinträchtigte Jugendliche

Lehranstalt für heilpädagogische Berufe, Linz.

KONTAKT:

Caritas für Menschen mit Behinderungen
4060 Leonding, St. Isidor 16,
Tel.: 0732/672067-0
E-Mail: cmb@caritas-linz.at

Es ist normal, verschieden zu sein

Leben wie alle anderen auch – das ist das Bestreben in der Arbeit für Menschen mit Behinderungen. Themen wie Selbstbestimmung, gesellschaftliche Integration und eigenständige Bewältigung des Lebensalltags bestimmen die praktische Arbeit. Lernen müssen beide Seiten – Menschen mit Beeinträchtigung als KundInnen ebenso wie die BetreuerInnen. Die KundInnen setzen sich mit Fragen auseinander wie: Wo gibt es Rechte und Pflichten? Wie äußere ich meine Wünsche? Was tue ich für mich? Was tue ich für andere? Die BetreuerInnen wachsen in die Rolle von begleitenden PartnerInnen hinein. Gemeinsames Erarbeiten und Umsetzen von Zielen steht im Mittelpunkt.

Seit drei Jahren gibt es in St. Pius in Peuerbach die BewohnerInnenvertretung. Die VertreterInnen für 156 Menschen mit Behinderungen sind gut in ihre Funktion hineingewachsen und vertreten verstärkt die Interessen ihrer KollegInnen. Bedürfnisorientierte Wohnformen für Menschen mit Behinderungen werden sowohl an den Standorten St. Pius (Peuerbach) als auch außerhalb der Standorte in dezentralen Wohngruppen in der Umgebung von Peuerbach und in Linz angeboten. Im Bereich „Betreuung und Pflege“ in St. Pius leben Männer und Frauen, die hier ihren Lebensmittelpunkt haben und die Sicherheit einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung brauchen. Im Bereich „Begleitung und Training“ ist fremde Hilfe reduziert, beschränkt auf Training und begleitende Dienste. Die Mobile Begleitung ist eine neue, bedarfsorientierte Dienstleistung für Menschen mit eigenem Einkommen und

geringem Betreuungsbedarf. Angestrebt werden weitgehend selbstbestimmte Lebensformen in Wohngemeinschaften oder Wohnungen für Paare.

Von der Ausbildung ins Berufsleben

Das Outplacement dient der Begleitung Jugendlicher mit Beeinträchtigung von der Ausbildung hinein ins Berufsleben. 2003 haben 25 Menschen den Weg in den freien Arbeitsmarkt mit Unterstützung des Outplacements beschritten. Das Ausbildungskonzept von St. Elisabeth wurde einer wissenschaftlichen Evaluierung durch die Universität Linz unterzogen. Die Soziologen interviewten junge Menschen, die in St. Elisabeth ausgebildet und mit Outplacement ins Berufsleben begleitet wurden. Wesentliches Ergebnis der Studie: Drei von vier AbsolventInnen sind beruflich integriert. Lediglich 16 Prozent waren zum Befragungszeitpunkt arbeitslos. Gestartet ist 2003 das EU-Projekt „Equal“ zur beruflichen Integration von Jugendlichen mit Teilleistungsschwächen. 10 Jugendliche erhalten eine EDV-Grundschulung in St. Elisabeth. In externen Langzeitpraktika werden die Jugendlichen in Unternehmen für logistische Hilfsleistungen angelernt und erhalten ein „Training on the Job“. 4 Jugendliche konnten so schon im ersten Jahr an eine Arbeitsstelle vermittelt werden.

25 Menschen mit Behinderungen haben mit Hilfe von Outplacement den Sprung ins Berufsleben geschafft

2003: Europäisches Jahr der Menschen mit Behinderungen

Mit vielen Veranstaltungen und Aktionen machte die Caritas in Oberösterreich auf die kleinen und großen Barrieren im Alltag von Menschen mit Behinderungen aufmerksam und ermöglichte Begegnung von behinderten und nicht behinderten Menschen.

Einige der Aktivitäten:

- Integratives Fest für Kinder mit und ohne Behinderungen in St. Isidor
- Straßen-Aktionstage: Landjugendgruppen machten gemeinsam mit der Caritas auf das Thema „Behindert ist, wer behindert wird“ aufmerksam

- PolitikerInnen-Aktionstag: PolitikerInnen besuchten Einrichtungen der Caritas und nahmen am Alltag teil
- Spring to Spring: Künstlervernissage und Fest im Integrativen Reitzentrum St. Isidor
- Charity Kinder- und Damenmodeschau im Stadtbräu Josef in Linz
- Charity-Golfturnier
- HOMER: Auszeichnung für öö. Unternehmen, die innovative Modelle zur Einbindung von Menschen mit Behinderungen vorweisen können
- Baumax-Aktionstage: Information, Produktverkauf und Mitarbeit von Menschen mit Behinderungen in den Filialen Leonding und Linz-Kleinmünchen

Innovative Projekte

Die Abteilung für Hör- und Sehbildung hat die vorerst auf ein Jahr befristete Initiative „Besser hören – besser leben“ gestartet, die als Informations- und Beratungsservice für schwerhörige Menschen konzipiert ist. Im Mittelpunkt stehen die situationsgerechte Entwicklungsförderung von Kindern und Jugendlichen, der Erhalt der Erwerbstätigkeit und der sozialen Kontakte von Erwachsenen sowie die aktive Unterstützung älterer Personen im Umgang mit Hörhilfen. Projektbestandteil ist der Aufbau von Netzwerken mit Selbsthilfegruppen, ÄrztInnen, AkustikerInnen und Elternvereinen ebenso wie die Ausbildung von MitarbeiterInnen im Schwerhörigenumfeld. Die Lehrausbildung für hörbeeinträchtigte Jugendliche ist um den Lehrberuf Systemische Gastronomie erweitert worden.

Im Bereich der Psychologie (Abteilung Spezielle Dienste) wurde das Projekt „Meander I“ gestartet. Es dient mit Beratung, Gesprächsrunden, Entspannungsgruppen etc. der Gesundheitsförderung von Familien mit behinderten Kindern. Die Nachfrage ist enorm.

56 Familien nutzten bereits in der Startphase das Angebot von „Meander I“

Jubiläen und Entwicklungen

Die Abteilung für Hör- und Sehbildung ist eine traditionsreiche Einrichtung, die seit 2002 zur Caritas für Menschen mit Behinderungen gehört. 2003 wurde das 190. Jahr des Bestehens gefeiert.

Das traditionelle Dorffest in St. Isidor stand heuer im Zeichen des 100-Jahr-Jubiläums. Vom ersten Kinderdorf Österreichs ist St. Isidor heute zu einem „sozialen Ort“ für Kinder mit Beeinträchtigungen geworden. Zielsetzung für die Zukunft ist die verstärkte Vernetzung mit der Umgebung, um den Prozess der Integration für die Kinder zu unterstützen.

Darüber hinaus positioniert sich St. Isidor heute als Dienstleistungszentrum. Die diagnostischen, beratenden und therapeutischen Dienste des Ambulatoriums und des Integrativen Reitzentrum werden immer stärker nachgefragt, vor allem von Familien mit Kindern mit Behinderungen.

2003 wurden im Ambulatorium St. Isidor für rund 1.900 Personen rund 24.900 Leistungseinheiten in Entwicklungsdiagnostik, Therapie und psychologischer Arbeit mit Eltern erbracht

Zentrale Aufgaben

Medizinische, psychologische und psychotherapeutische Beratung und Therapie für Menschen mit Beeinträchtigungen

heilpädagogische Förderung von Kindern mit Beeinträchtigungen,

Unterstützung und Entlastung von Familien mit Kindern mit Behinderungen,

Berufliche Förderung und Integration von Jugendlichen mit Behinderungen,

Befähigung zum selbstständigen Leben in Wohngruppen,

Mobile Begleitung von Menschen mit Behinderungen im privaten Wohnbereich,

Beschäftigung in eigenen Werkstätten,

Outplacement, Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt

Finanzierung

Leistungsabgeltung durch die öffentliche Hand, sozial gestaffelte Eigenleistungen der Betreuten, Spenden



„St. Anna ist für mich mein Zuhause“



Caritas für Betreuung und Pflege

„Wir
können
dem Leben
nicht mehr Tage geben,
aber den Tagen mehr Leben.“
Dieser Satz wird im Seniorenwohn-
haus St. Anna in Linz gelebt. 86 SeniorInnen
haben in dem 2002 eröffneten Haus ein Zuhause
gefunden, in dem Menschlichkeit kein leeres Wort ist.

Geburtstagsfeier in St. Anna. Eine fröhliche Runde von Seniorinnen und Senioren sitzt mit einigen Angehörigen am Tisch zusammen. Mit Sekt wird auf die drei „Geburtstagskinder“ in der Runde angestoßen. Heimleiter Albert Labacher und Pflegedienstleiterin Margot Reder kommen mit Blumen, gratulieren jedem der drei persönlich mit einer herzlichen Umarmung. Es gibt Kaffee und Torte, Angehörige haben Kuchen mitgebracht. Und so sitzt die Feierrunde den ganzen Nachmittag gemütlich beisammen.

Mit dabei auch die beiden ältesten Bewohnerinnen von St. Anna: Frau H. ist 102, Frau S. hat heuer ihren 100er gefeiert. Während der Pflegebedarf bei den meisten BewohnerInnen sehr hoch ist, ist Frau S. für ihr hohes Alter noch sehr rüstig. „Frau S. hat mir einmal erzählt, dass sie Angst hatte, bevor sie ins Heim übersiedelt ist. Sie hat es nicht für möglich gehalten, dass sie ihr Leben so weiterführen kann wie bisher“, berichtet Heimleiter Labacher. Heute spricht sie von St. Anna als „ihrem Zuhause“: „Mein Lebensrhythmus ist hier gleich geblieben. Ich bin gern allein, lese viel, ich kann frei entscheiden wie sich mein Tagesablauf abspielt.“

In St. Anna gibt es kein starres Zeitkorsett für die BewohnerInnen. Jeder kann sich seine Zeit so gestalten, wie er es gerne möchte und wie er es gewohnt ist. So gibt es etwa auch in der Früh keine fixen Aufsteh- und Frühstückzeiten. „Bei uns richtet sich die Organisation nach den Bedürfnissen der BewohnerInnen und nicht umgekehrt“, erklärt Labacher die Philosophie des Hauses. Das gilt auch für die gewohnten Aktivitäten und Interessen der Seniorinnen und Senioren. „Einer der Bewohner ist mit seiner Frau jedes Jahr am 20. September ins Casino

gegangen“, erzählt Margot Reder. „Wir werden das managen, dass er das auch dieses Jahr tun kann. Das ist alles nur eine Organisationsfrage.“ Genauso werden auch gemeinsame Fahrten zu Veranstaltungen organisiert. Es gehört zur Kultur des Hauses, dass genau hingeschaut wird auf die Wünsche und Gewohnheiten, Sorgen und Nöte jedes einzelnen.

Dieses Klima der Achtung und Wertschätzung wird auch im Umgang mit den Angehörigen sowie im Miteinander des Pflegepersonals gelebt. Angehörige werden als wichtige Partner in den Alltag miteingebunden. „Sie müssen ihren Vater oder ihre Mutter loslassen können, aber nicht ihre Verantwortung“, so Labacher. Die MitarbeiterInnen in St. Anna sollen ihren Beruf mit Freude und Idealismus leben können. Deshalb achtet die Leitung des Hauses mit großem Engagement darauf, dass die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit entsprechend gestaltet werden. Die MitarbeiterInnen werden an Entscheidungen beteiligt und können sogar ihren Dienstplan mitbestimmen. Und: „Bei uns gibt es keine Dienstkleidung. Nehmen Sie sich ein Paar bequeme Schuhe mit und dann kann es los gehen“, beantwortet Margot Reder am Telefon die Anfrage einer Bewerberin als Altenfachbetreuerin.

Die Geburtstagsfeier klingt aus. Ein paar der SeniorInnen genießen im Anschluss noch den abendlichen Sonnenschein draußen auf der Terrasse. Mit Ausblick auf den schönen Garten von St. Anna. Anfang Mai hat hier ein „Mai-Fest“ für alle BewohnerInnen und Angehörige stattgefunden, bei dem auch ein Maibaum aufgestellt wurde. Frau S. kommt mit Mantel und Tasche aus ihrem Zimmer. Sie geht vor dem Abendessen noch kurz aus dem Haus.

Caritas für Betreuung und Pflege

Einrichtungen

Mobile Dienste: Familien-, Langzeit- und Altenhilfe, Heimhilfe: 6 Regionalleitungen mit 54 Kontaktstellen.

Mobile Hospiz /Palliativ Care für Linz und Umgebung, Steyr und Rohrbach.

Servicestelle für pflegende Angehörige, Linz für OÖ.

Betreubares Wohnen: Enns, Gallneukirchen, Haag/H., Thalheim, Rohrbach, Waldzell, Puchenau

Seniorenheim Schloss Hall, Bad Hall.

Seniorenwohnhaus Karl Borromäus, Linz.

Seniorenwohnhaus St. Anna, Linz.

Seniorenwohnhaus St. Bernhard, Engelhartzell.

Wohn- und Betreuungszentrum St. Bernhard:

Psychosoziale Begleitung in Engelhartzell, St. Aegidi, Waldkirchen a. Wesen, Wels-Land.

Aus- und Weiterbildung:

Fachschulen für Sozialberufe in Linz und Ebensee

Fachschule für wirtschaftliche Berufe, Ebensee

Aufbaulehrgang für Kommunikation und

Mediendesign, Ebensee

Bildungsreferat Hospiz, Linz mit Kursen in OÖ.

KONTAKT:

Caritas für Betreuung und Pflege

4020 Linz, Hafnerstraße 28

Tel.: 0732/7610-2041

E-Mail: gfcbp@caritas-linz.at

Wachstum trotz stagnierender Sozialbudgets

Im August 2003 wurde die 700. Mitarbeiterin der Caritas für Betreuung und Pflege als Altenfachbetreuerin und Familienhelferin in das Team der Mobilien Dienste aufgenommen. Insgesamt stieg der MitarbeiterInnenstand gegenüber dem Vorjahr um 72 auf 745 an. Diese Entwicklung entspricht dem steigenden Bedarf an Betreuung alter Menschen, insbesondere im Bereich der Mobile Dienste, der in den vergangenen Jahren am stärksten gewachsen ist.

Wachsende Bedeutung bekommen ebenso die Angebote des Betreubaren Wohnens, zunehmend auch im ländlichen Bereich. Inzwischen hat die Caritas für Betreuung und Pflege die Leitung von oberösterreichweit 7 Häusern für Betreubares Wohnen mit insgesamt 125 Wohnungen übernommen. Das Interesse der Gemeinden ist groß. Weitere 20 Gemeinden fragten um Übernahme der Hausleitung in neuen Objekten an.

Palliative Care im Seniorenheim

In den Seniorenwohnhäuser ist die Zahl der BewohnerInnen mit erhöhtem Pflegebedarf im Steigen begriffen. Damit nimmt auch der medizinische Versorgungsbedarf zu. In den Seniorenwohnhäusern Schloss Hall in Bad Hall und St. Anna in Linz sind Palliativ-Betreuung und adäquate Schmerztherapie qualitative Schwerpunkte geworden. Palliative Medizin, Pflege und Betreuung setzt dort ein, wo kurative (heilende) Medizin ohne Wirkung bleibt. Ihr Ziel ist, quälende Symptome zu lindern und bestmögliche Lebensqualität bis zuletzt zu gewährleisten.

Im Seniorenwohnhaus Karl Borromäus in Linz wurde eine eigene Wohngruppe für demenzkranke alte Menschen eingerichtet. Seit 2003 ist außerdem eine Physiotherapeutin angestellt. Bewegungstherapie und verstärkte gemeinsame Aktivitäten finden großen Anklang.

Unterwegs zum Menschen

Auch die Dienstleistung der mobilen Altenbetreuung wird immer stärker nachgefragt. So hat die Zahl der Hausbesuche in der Altenhilfe der Mobilien Dienste gegenüber 2002 um 10 Prozent zugenommen, die Anzahl der betreuten KundInnen um rund 7 Prozent. Insgesamt haben die Mobilien Dienste - Altenhilfe, Familienhilfe, Langzeithilfe und Heimhilfe 235.057 Betreuungsstunden geleistet. Die Heimhilfe ist eine neue, zusätzliche Dienstleistung, die älteren Menschen Hilfestellung insbesondere im Haushalt anbietet. Seit 2003 sind in fünf Bezirken HeimhelferInnen der Caritas für Betreuung und Pflege im Einsatz.

In der Langzeithilfe für Familien nahm die Zahl der betreuten KundInnen um 15 Prozent zu, gleichzeitig wurde die Betreuungszeit pro Familie erheblich gekürzt. Auch diese Entwicklung resultiert aus der Finanznot der öffentlichen Hand.

In sechs oberösterreichischen Bezirken ist das Team des Mobilien Hospiz Palliative Care präsent. 10 hauptamtliche und 73 ehrenamtliche MitarbeiterInnen mit fundierter Ausbildung bieten Menschen mit fortgeschrittenen Erkrankungen und ihrem sozialen Umfeld umfassende Unterstützung an. Höchst erfolgreich verlief das erste Jahr des Pilotprojektes „Mobiles Palliativteam mit Support- und Brückenfunktion“ in Linz und Umgebung. Das Palliativteam arbeitet mit bestehenden

stationären, teilstationären und mobilen/ambulanten Einrichtungen und Diensten des Sozial- und Gesundheitswesens eng zusammen und leistet hochqualifizierte Vernetzungsarbeit. So werden etwa Patienten und deren Angehörige vor und nach Krankenhausaufenthalten betreut und Krankenhausaufenthalte zum Teil überhaupt vermieden, da sterbende Menschen vom Palliativteam betreut werden. Zum Team gehören auch Ärztinnen sowie diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen mit Zusatzqualifikation in Palliativ Care. Die Unterstützungsleistungen werden "Rund-um-die-Uhr" angeboten. Auch schwerstkranken Säuglingen, Kindern und deren Familien wird durch das Mobile Palliativteam eine Betreuung zu Hause ermöglicht. 2003 wurden 5 Kinder entsprechend ihrer Bedürfnisse im vertrauten Umfeld betreut.

Einzelbetreuung gefragt

Im Bereich der Psychosozialen Begleitung ist ein zunehmender Bedarf an individuellen Betreuungsprojekten für einzelne Menschen mit besonderen Bedürfnissen wahrzunehmen. Daher wurde vom Wohn- und Betreuungszentrum St. Bernhard im Auftrag des Landes der Einzelwohnverband Wels-Land aufgebaut. In mehreren Einzelwohnprojekten werden KlientInnen mit einer sehr schwierigen Problematik (u.a. erhöhte Affektlabilität und Verhaltensauffälligkeit) individuell ihren Bedürfnissen entsprechend betreut. Die Erfahrungen mit dem Betreuungskonzept sind bisher sehr positiv. Zielsetzung ist es, die KlientInnen mit intensivem Betreuungsbedarf zu stabilisieren und stufenweise an ein Leben in zunächst größeren betreuten Gruppen heranzuführen – sie erlernen und trainieren soziale Kompetenz, Konfliktfähigkeit, Eigenverantwortung etc.

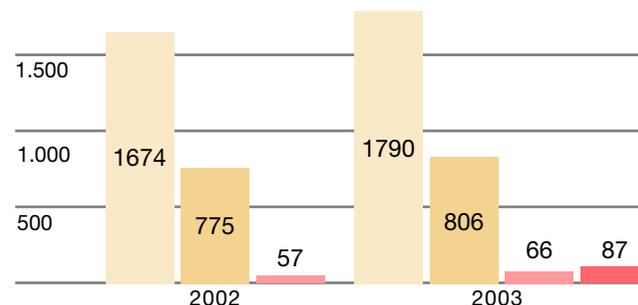
Bildung

251 Schülerinnen und Schüler sind in den beiden Fachschulen Linz (Familienhilfe, Altendienste) und Ebensee (Altendienste) im Schuljahr 2003/2004 in Ausbildung. Das Schulzentrum in Ebensee feierte 10 Jahre Fachschule für Altendienste und Pflegehilfe und erhielt den neuen Namen „Schulzentrum Josee“.

Pflegende Angehörige versehen einen fordernden Dienst. Gesprächsgruppen können für diese Aufgabe wertvolle Hilfe und Unterstützung geben. Für die ehrenamtlichen BegleiterInnen der Gesprächsgruppen wurde von der Servicestelle für Pflegende Angehörige erstmals eine Schulung in Zusammenarbeit mit der Altenfachschule des Landes angeboten. Die ersten AbsolventInnen werden 2004 den Lehrgang abschließen.

Mobile Dienste: Anzahl betreuter KundInnen

Altenhilfe	+ 6,93 %
Familienhilfe	+ 4,00 %
Langzeithilfe	+ 15,79 %
Heimhilfe (neu seit 2003)	87 KundInnen



Zentrale Aufgaben

Seniorenwohnen:
Ganzheitliche und individuelle Betreuung älterer Menschen und ihre Begleitung bis zum Lebensende.

Lang- und Kurzzeithilfe für Familien sowie mobile Hilfe für ältere Menschen.

Ganzheitliche Begleitung und Unterstützung von Sterbenden und deren Angehörigen.

Betreuung und Begleitung für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Leistungsminderungen.

Beratung und Unterstützung für pflegende Angehörige.

Ausbildung zum/zur FamilienhelferIn, AltenfachbetreuerIn sowie fachliche Fortbildungen und weitere Fachschulen.

Finanzierung

Leistungsabgeltung durch die öffentliche Hand, sozial gestaffelte Eigenleistung der Betreuten, Spenden

Caritas Adressen

Caritas der Diözese Linz

4021 Linz, Diözesanhaus,
Kapuzinerstraße 84, Postfach 333,
E-Mail : information@caritas-linz.at
Homepage: www.caritas-linz.at

Caritas Direktor
Mathias MÜHLBERGER

Geistlicher Rektor
Bischofsvikar Kan. Prälat Josef MAYR

Controlling
Leitung: Günther BOCK

Administration
Leitung: Mag. Gerhard REISCHL

Caritas Information:
Tel.: 0732/ 7610-2020,
Montag bis Donnerstag 8 -12
und 13 - 17 Uhr Freitag 8-12 Uhr,
E-Mail: information@caritas.at

Caritas für Menschen in Not

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84
Tel. 0732/7610-2002, Fax 7610-2121
Geschäftsführer:
Mag. Gerhard REISCHL

Soziale Dienste
4021 Linz, Hafnerstraße 28,
Abteilungsleitung
DSA Alexandra RIEGLER-KLINGER

Beratung und Hilfe und
Schwangerenberatung
Linz, 4021, Hafnerstraße 28,
Tel. 0732/7610-2311,
Fax 7610-2399, Eva FORSTER
Braunau, 5280, Salzburger Straße 20,
Tel. 07722/82770, Fax 64999,
Karin REICHINGER
Gmunden, 4810, Kößlmühlgasse 4,
Tel. 07612/7697-0,
Mag. Günther FISCHINGER
Ried/Innkreis, 4910, Riedholzstraße
15a, Tel. 07752/81198, Fax 89032
Gertrude WAKOLBINGER
Schärding, 4780, Tummelplatzstr. 9,
Tel. 07712/7118-3, Fax 7118-4,
Gertrude WAKOLBINGER
Steyr, 4400, Grünmarkt 1,
Tel. 07252/54030-11,
Fax 54030-13, Eva OSER
Wels, 4600, Ringstraße 31,
Tel. 07242/29301-2490,
Fax 29301-2495,
Mag. Günther FISCHINGER

Beratung für Alkoholranke und
Angehörige
4021 Linz, Hafnerstraße 28, Tel.
0732/7610-2330, Fax 7610-2399,
Dr. Franz AICHINGER

Haus für Mutter und Kind
4040 Linz, Rudolfstraße 38-40, Tel.
0732/738010, Fax 738010-8,
DSA Hildegard ÖFFERLBAUER

WEGE, Wohngemeinschaft für
Haftentlassene
4600 Wels, Kreuzpointstraße 25,
Tel. 07242/74530-11, Fax 74530-15,
Gottfried BOUBENICEK

Caritas-Wärmestube
4020 Linz, Waldeggstraße 38,
Tel. und Fax 0732/604255,
Mag. RÖTHLEITNER-WÖCKINGER

Sozialprojekt Hartlauerhof Asten
4481 Asten, Bahnhofstraße 29,
Tel. 07224/65863-2803, Fax 67572,
Ulrich VOLMER

Diätferien für übergewichtige Kinder
4021 Linz, Hafnerstraße 28, Tel.
0732/7610-2326, Fax 7610-2399,
Gabriele HANZ

Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe
Abteilungsleitung: Mag. Johann
SCHWARZBAUER-HAUPT

Linz, 4021 Linz, Hafnerstraße 28,
Tel. 0732/7610-2365, Fax 7610-2383,
Mag. Barbara GREINÖCKER

Grein, 4360 Grein, Dampfschiffgasse 4,
Tel. und Fax 07268/7589,
Waltraud HUBER

St. Georgen/Attergau,
4880 St. Georgen, Attergaustraße 18,
Tel. und Fax 07667/6235,
Maria DINES

Steyr, 4400 Steyr, Grünmarkt 1,
Tel. 07252/54030-14, Fax 54030-13,
Edda WÜHRLEITNER-KONRAD

Wels, 4600 Wels, Ringstraße 31,
Tel. 07242/29301-2491,
Fax 29301-2495,
Friedrich AMATSCHEK

Haus Courage
Flüchtlingsheim Wels, 4600 Wels,
Kamerlweg 21b, Tel. 07242/35279,
Mag. Irmgard FRITZ

LENA - Internat. Treffpunkt und
Beratungsstelle für Frauen,
die in der Prostitution arbeiten
4020 Linz, Steingasse 25,
Tel. 0732/775508-0, Fax 775508-14,
DSA Helga RATZENBÖCK

PARAPLÜ - Integrationszentrum für
In- und Ausländer,
4400 Steyr, Stadtplatz 29, Tel.
07252/41702-0,
Fax 41702-13,
Mag. Thomas HASLAUER

Pfarrcaritas
Abteilungsleitung: Heinz HÄUBL
Region Linz und Region Traunviertel,
4021 Linz, Hafnerstraße 28,
Tel. 0732/7610-2348, Fax 7610-2399,
Luzia ZEINER
Region Hausruckviertel, 4021 Linz,
Hafnerstraße 28,
Tel. 0732/7610-2340, Fax 7610-2399,
Mag. Johanna STRASSER-LÖTSCH
Region Innviertel, 4943 Geinberg 41,
Tel. 07723/8116,
Mag. Konrad SIEBERT
Region Mühlviertel, 4021 Linz,
Hafnerstraße 28,
Tel. 0732/7610-2346, Fax 7610-2399,
Mag. Josef KIESENHOFER

Jugendservice (Juser),
4021 Linz, Hafnerstraße 28,
Tel. 0732/7610-2350, Fax 7610-2399,
Christine SIEBERT

Auslandshilfe
4020 Linz, Kapuzinerstraße 55,
Tel.: 0732/ 7610-2163, Fax 7610-2166
Abteilungsleitung:
Dr. Christoph MÜLLEDER

Zentrallager
4020 Linz, Leondingerstraße 18
Tel. 0732/ 776905-2180,
Fax 776905-25184

Sachspendenabteilung
4020 Linz, Baumbachstraße 3,
Tel. 0732/7610-2780,
Fax 7610-2775, Anna BURGHART
Carla Linz: 4020 Linz,
Baumbachstraße 3,
Tel. 0732/7610-2752, Fax 7610-2775
Carla Braunau: 5280 Braunau,
Salzburger Straße 20,
Tel. 07722/84227, Fax 84227-9

Caritas für Betreuung und Pflege

4020 Linz, Hafnerstraße 28,
Tel: 0732/7610-2401
Fax: 7610-2466
Geschäftsführung:
Josefine MAIR, Herbert BRINDL

Seniorenwohnhaus Schloss Hall
4540 Bad Hall, Linzer Straße 1,
Tel. 07258/2574-0, Fax 2574-66,
Franz GÖSCHL

Seniorenwohnhaus St. Bernhard
4090 Engelhartzell, Stiftstr. 6,
Tel. 07717/7840-0, Fax 7840-40,
Mag. Alois AUZINGER

Seniorenwohnhaus
Karl Borromäus
4020 Linz, Elisabethstraße 23,
Tel. 0732/771110-0,
Fax 771110-1177,
Elisabeth RENNMAJR

Seniorenwohnhaus St. Anna
4020 Linz, Leondingerstraße 22,
Tel. 0732/772223-0,
Fax 772223-2610,
Albert LABACHER

Wohn- und Betreuungszentrum
St. Bernhard
(Engelszell, St. Aegidi,
Waldkirchen a. Wesen,
Einzelwohnverband Wels Land)
4090 Engelhartzell Stiftstr. 6,
Tel. 07717/7840-0, Fax 7840-4,
Ernst LEIDINGER

Mobile Dienste
4020 Linz, Hafnerstraße 28,
Tel. 0732/7610-2411,
Fax 7610-2467
Josefine MAIR, Franz KEHRER

Regionalleitungen:
Linz-Stadt, Linz-Land und
Eferding:
4020 Linz, Hafnerstraße 28,
Tel. 0732/7610-2420,
Fax 7610-2467,
Erreichbarkeit: MO, DI, DO, FR
von 8.00 – 11.00 Uhr
Christine MURAUER

Kirchdorf, Steyr-Stadt, Steyr-Land,
Wels-Stadt und Wels-Land:
4560 Kirchdorf,
Kalvarienbergstraße 1,
Tel. und Fax 07582/64570,
Erreichbarkeit: MO, DI, DO, FR
von 8.00 – 11.00 Uhr
Elfriede ABLINGER-WASSERBAUER

Freistadt und Perg:
4210 Gallneukirchen,
Lederergasse 11b,
Tel. 07235/65875, Fax 65875-14,
Erreichbarkeit: MO, DI, DO, FR
von 8.00 – 11.00 Uhr
Lydia STÜTZ

Rohrbach und Urfahr Umgebung:
4150 Rohrbach, Geberweg 6,
Tel. 07289/20998-2570 und 2571,
Fax 20998-2579,
Erreichbarkeit: MO, DI, DO, FR
von 8.00 – 11.00 Uhr
Elfriede EIDENBERGER

Gmunden und Vöcklabruck:
4820 Bad Ischl, Kirchengasse 3,
Tel. 06132/21207,
Fax 06132/28032,
Erreichbarkeit: MO, DI, DO, FR
von 8.00 – 11.00 Uhr
Elisabeth KIENESBERGER

Braunau, Grieskirchen, Ried und
Schärding:
4710 Grieskirchen,
Oberer Stadtplatz 7,
Tel. 07248/61895, Fax 61894,
Erreichbarkeit: MO, DI, DO, FR
von 8.00 – 11.00 Uhr
Margarete KEMPTNER

Kontaktstellen Altenhilfe:
Aigen/Schlägl, Tel. 0676/87762574
Bad Ischl, Tel. 0676/87762581
Braunau, Tel. 0676/87766808
Grieskirchen Ost,
Tel. 0676/87762591
Grieskirchen West,
Tel. 0676/87762595
Gutau, Tel. 0676/87762566
Haag/H. , Tel. 0676/87762592
Haslach, Tel. 0676/87762576

Helfenberg, Tel. 0676/87762577
Höhhart, Tel. 0676/87762594
Kirchdorf, Tel. 0676/87762555
Linz-Zentrum Tel. 0732/7610-2424
Losenstein, Tel. 0676/87762552
Marchtrenk, Tel. 0676/87762554
Mauthausen, Tel. 0676/87762562
Mettmach, Tel. 0676/87762593
Mondsee, Tel. 0676/87762584
Puchenau, Tel. 0676/87762571
Rohrbach, Tel. 0676/87762573
St.Georgen/Gusen,
Tel. 0676/87762563
St.Georgen/Walde,
Tel. 0676/87762565
Scharnstein, Tel. 0676/87762582
Thalheim, Tel. 0676/87762553
Tragwein, Tel. 0676/87762561
Traun, Tel. 0676/87762422
Ulrichsberg, Tel. 0676/87762575
Vöcklabruck, Tel. 0676/87762583
Wartberg/A. , Tel. 0676/87762564
Weyer, Tel. 0676/87762551
Zwettl, Tel. 0676/87762572

Einsatzleitungen Familienhilfe:
Linz-Stadt, Linz-Land und
Eferding:
4020 Linz, Hafnerstraße 28,
Tel. 0732/7610-2420,
Fax 7610-2467,
Erreichbarkeit: MO, DI, DO, FR
von 8.00 – 11.00 Uhr
Christine MURAUER

Kirchdorf, Steyr-Stadt, Steyr-Land,
Wels-Stadt und Wels-Land:
4560 Kirchdorf,
Kalvarienbergstraße 1,
Tel. und Fax 07582/64570,
Erreichbarkeit: MO, DI, DO, FR
von 8.00 – 11.00 Uhr
Ilse LASSL

Freistadt und Perg:
4210 Gallneukirchen,
Lederergasse 11b,
Tel. 07235/65875, Fax
07235/65875-14,
Erreichbarkeit: MO, DI, DO, FR
von 8.00 – 11.00 Uhr
Marlene MAYR

Rohrbach und Urfahr-Umgebung:
4150 Rohrbach, Geberweg 6,
Tel. 07289/20998-2570 und 2571,
Fax 20998-2579,
Erreichbarkeit: MO, DI, DO, FR
von 8.00 – 11.00 Uhr
Maria-Anna SCHÜRZ

Gmunden und Vöcklabruck:
4820 Bad Ischl, Kirchengasse 3,
Tel. 06132/21207, Fax 28032
Erreichbarkeit: MO, DI, DO, FR
von 8.00 – 11.00 Uhr
Maria SCHRATTBAUER

Braunau, Grieskirchen, Ried und
Schärding: 4710 Grieskirchen,
Oberer Stadtplatz 7,
Tel. 07248/61895, Fax 61894
Erreichbarkeit: MO, DI, DO, FR
von 8.00 – 11.00 Uhr
Anna LEHNER

Servicestelle für pflegende
Angehörige
4020 Linz, Leondingerstraße 22
Tel. 0732/772223-2603,
Fax 772223-2610
Sophia PALKOSKA,
Mag. Martin EILMANNBERGER

Betreubares Wohnen
allgemeine Beratung:
Linz, 4020, Hafnerstraße 28,
Tel. 0732/7610-2451,
Fax 7610-2467,
Regina ROCKENSCHAUB
Enns, 4470, Marckhgottstr. 3, Tel.
07223/81951, 0676/87762461
Martha RAUCHENECKER

Gallneukirchen, 4210,
Lederergasse 11b,
Tel. 0676/87762462,
Gertraud NEUDORFER

Haag a. Hausruck, 4680,
Starhemberg 19, Tel. 07732/4545,
Christine KIENER

Rohrbach, 4150 Gerberweg 6,
Tel. 07289/20998-2465,
0676/87762465,
Fax 20998-2579, Marianne WÖSS

Thalheim, 4600, Ascheterstraße 35,
Tel. 0676/87766802,
Franziska KREXHAMMER

Puchenau, 4040,
Wilheringer Straße 2a
Tel. 0732/222450,
Gerda WIMPLINGER

Waldzell, 4924, Römerweg 9
Tel. 0676/87762460,
Karoline PATOCZKA

Mobiles Hospiz Palliative Care
4020 Linz, Steingasse 25,
Tel. 0732/786360-7911,
Fax 786360-7920,
Mag. Ulrike PRIBIL

Kontaktstellen Stützpunkte:
Linz, Linz Land, Urfahr Umgebung
4020 Linz, Steingasse 25,
Tel. 0732/786360-7913,
Fax 786360-7920, Romana BRIX

Steyr und Steyr Land
4400 Steyr, Sepp Stögerstr. 5
Tel. 07252/908765, Fax 908766,
Anna ENGELBERGER

Rohrbach
4150 Rohrbach, Gerberweg 6,
Tel. 07289/20998-7921,
Fax: 20998-2579,
Elisabeth Maria GRILL

Ausbildungszentrum für
Sozialberufe
4040 Linz, Schiefersederweg 53,
Tel. 0732/737782-0,
Fax 737782-186,
Dr. Agnes HOCHGERNER
Marienheim (Internat)
4040 Linz, Schiefersederweg 53,
Tel. 0732/737782-0,
Fax 737782-186, Maria GURTNER

Schulzentrum Josee
4802 Ebensee, Langbathstraße 44,
Tel. 06133/5204-10, Fax 5204-6,
Mag. Linda CHRISTIAN
St. Josefshaus (Internat)
4802 Ebensee, Langbathstraße 44,
Tel. 06133/5204-11, Fax 5204-6,
Anna Maria GATTINGER

Caritas für Menschen mit Behinderungen

4060 Leonding, St. Isidor 16,
Tel. 0732/672067-0,
Fax 672067-7085.
Geschäftsführung:
Dr. Josef BAUER,
Mag. Maria SUMEREDER

Kinder & Familien
4060 Leonding, St. Isidor,
Tel. 0732/6791-0,
Fax 6791-7070.
Leitung: Mag. Klaudia HUBER

Wohnen
4722 Peuerbach, Steegen 13,
Tel. 07276/2566-0,
Fax 2566-7505.
Leitung: Mag. Ulrike AIGNER

Ausbildung & Arbeit
4020 Linz, Leondinger Str. 20,
Tel. 0732/797368-0,
Fax 797368-33.
Leitung: Mag. Georg MENGLER

Spezielle Dienste
4060 Leonding, St. Isidor,
Tel. 0732/6791-0,
Fax 6791-7070.
Leitung: Dr. Gertraud ASSMANN

Hör- und Sehbildung
4014 Linz, Kapuzinerstr. 40,
Tel. 0732/771366-0,
Fax 771366-113.
Leitung: Friedrich KAINDLSTORFER.

Lehranstalt
für heilpädagogische Berufe
4020 Linz, Salesianumweg 3,
Tel. 0732/772666-4329,
0664/1812003.
Leitung: Herbert LUNGLMAYR

Caritas für Kinder und Jugendliche

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84.
Geschäftsführung:
Mag. Renate KRENN,
Manfred PRAHER

Pädagogik – Krippen, Kindergärten
und Horte
4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel.
0732/7610-2081, Fax. 7610-2121,
Mag. Renate KRENN

Heilpädagogik – Mobile
Integrationsberatung
4020 Linz, Pfarrplatz 4,
Tel. und Fax 0732/777797
Mag. Peter RIEDL

Mobile Integrationsberatung –
Außenstellen:
Freistadt, Rohrbach: 0676/8776 2272
Perg: 0676/8776 2273

Urfahr-Umgebung, Urfahr-Stadt
(Linz): 0676/8776 2274
Schärding: 0676/8776 2275
Ried: 0676/8776 2276
Braunau: 0676/8776 2287

Grieskirchen, Rohrbach:
0676/8776 2278
Linz-Land: 0676/8776 2279
Linz, Linz-Land: 0676/8776 2283

Linz-Land, Steyr-Stadt, Steyr-Land:
0676/8776 2284
Vöcklabruck: 0676/8776 2280
Wels-Stadt, Wels-Land, Eferding:
0676/8776 2281
Kirchdorf, Gmunden:
0676/8776 2282
Gmunden: 0676/8776 2285

Mobile Sonderhortpädagogin für OÖ.
Tel. 0676/8776 2277

Logopädie – Mobile Therapie
4020 Linz, Pfarrplatz 4,
Tel. 0732/784418, Fax 777797
Dipl. Log. Elfriede RACHBAUER

Logopädie – Mobile Therapie –
Außenstellen

Logopädische Zentrale Linz
(zuständig auch für alle
Bezirke im Mühlviertel)
0732/78 44 18

Wels: 0676/8776 2249

Gmunden, Vöcklabruck:
0676/8776 2245

Linz-Land: 0676/8776 2246

Steyr: 0676/8776 2244

Vöcklabruck: 0676/8776 2248

Kirchdorf: 0676/8776 2247

Verlag „Unsere Kinder“
4021 Linz, Kapuzinerstraße 84,
Tel.: 0732/ 7610-2090,
Fax. 7610-2099
Dipl.-Theol. Martin KRANZL-
GREINECKER

Sozialpädagogisches Zentrum
4407 Steyr-Gleink,
Gleinker Hauptstraße 20 a,
Tel. 07252/80901-0, Fax 80901-50
Martin BRUNNER

Junges Wohnen
4020 Linz, Baumbachstraße 28
Manfred PRAHER,
Margareta HUBER-HUBER
Schüler- und Studentenheim
Guter Hirte, Tel. 0732/777861-0,
Fax 777861-2222
Jugend Wohngemeinschaften
Tel. 0732/777861-2217,
Fax 777861-2222

Wir danken den Sponsoren für ihren Beitrag zur Finanzierung des Jahresberichts 2003 der Caritas Oberösterreich:



DONAUSÄGE
RUDOLF RUMPLMAYR
Altminster und Enns



DIPL.-ING. HANS GEORG LIEBL
ARCHITEKT

STAATLICH BEFUHRTER UND BEWEISETER ZIVILTECHNIKER
PFAHRGASSE 4 4020 LINZ TEL 0732-775020
FAX 775020-5 MOBIL-TEL 0664 44 25 403
E-Mail Adresse: architekt.liebl@aon.at



PORR TECHNOBAU UND UMWELT AG
A-4020 Linz, Pummererstraße 17

Betten Matratzen Raumdekor
AMMERER
Mehr Service. Besser leben.
Ried • Schärding • Grieskirchen • Kirchdorf
Gmunden • 2x Linz • Mauthausen • Braunau • Salzburg
www.ammerer.com



HIER BIN ICH MENSCH
HIER KAUF ICH EIN



Es liegt nicht am Geld.
Es liegt an der Bank.

IGS .at
SYSTEMMANAGEMENT

HEIMAT
ÖSTERREICH

Gemeinnützige Wohnungs- und
Siedlungsgesellschaft m.b.H.
A-5020 Salzburg - Plainstraße 55
Telefon 0662/437521-0 · Fax DW 39
Mail: office@hoe.at · www.hoe.at

"Ihr Partner für individuelles Wohnen"



Augustiner-
Chorherrenstift
St. Florian

Oberbank
3 Banken Gruppe

SPARKASSE
Oberösterreich



DIE NEUE PRIVATE SOZIALVORSORGE!

Soviel Zukunft gab's noch nie. DIE NEUE PRIVATE SOZIALVORSORGE der Oberösterreichischen sichert nicht nur Ihre Pension. Sie kann noch viel mehr. Sie deckt auf Wunsch teure Pflegekosten ab, sorgt für den Fall der Berufsunfähigkeit oder schweren Erkrankung vor und bietet regelmäßige Wellness-Aufenthalte. Was DIE NEUE PRIVATE SOZIALVORSORGE noch alles kann, erfahren Sie von Ihrem Keine Sorgen Berater und unter www.keinesorgen.at

GESCHÄFTSBERICHT 2003

Gewinn- und Verlustrechnung. Erträge. Personal. Spenden.

Caritas Bilanz

Aktiva

Bilanz Caritas 2003 gesamt konsolidiert	EUR 2003	TEUR 2002
Immaterielle Vermögensgegenstände	259.103	235
Sachanlagen	50.065.144	63.617
Finanzanlagen	8.218.750	8.410
Anlagevermögen	58.542.997	72.262
Vorräte u. Fertige Erzeugnisse	650.932	642
Forderungen aus Lieferungen u. Leistungen	942.366	689
Forderungen gegenüber öffentliche Hand	5.682.709	5.607
Forderungen gegenüber kirchlichen Bereichen	4.790.745	4.168
Forderungen gegenüber Caritas-Einrichtungen	742.508	332
Sonstige Forderungen	466.921	668
Forderungen	12.625.249	11.464
Kassa- und Bankguthaben	8.051.488	7.373
Rechnungsabgrenzungen	1.027.210	810
Summe Aktiva	80.897.876	92.551

Erläuterungen zur konsolidierten Bilanz der Caritas

	TEUR 2003	TEUR 2002
Sachanlagen	50.065	63.61
Forderungen gegenüber kirchlichen Bereichen	4.791	4.168
Übertragung von betrieblich nicht genutzten Liegenschaften bzw. Beteiligungen in die bischöflichen Stiftung St. Severin.		
Kassa- und Bankguthaben	8.051	7.373
Rückzahlungen von Darlehen durch die bischöfliche Stiftung St. Severin		

Passiva

Kapital	5.435.785	6.025
Rücklagen lt. Beschluß	3.334.416	3.498
Gesamtbilanzgewinn/verlust	-3.601.536	-3.963
Ausgleichsposten für Fremdanteile	0	2.861
	5.168.665	8.421
Unversteuerte Rücklagen	237.817	277
Investitionszuschüsse	20.153.345	22.230
Rückstellungen für Abfertigungen	4.507.298	4.757
Rückstellungen für Pensionen	3.247.396	3.247
Sonstige Rückstellungen	5.788.770	5.766
Rückstellungen gesamt	13.543.464	13.770
Verbindlichkeiten aus Zweckbindungen	3.842.003	4.209
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.447.893	7.133
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	5.357	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.166.071	3.833
Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen	0	1.210
Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen	18.654.751	20.832
Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Bereichen	511.818	241
Verbindlichkeiten gegenüber Caritas-Einrichtungen	419.912	143
Sonstige Verbindlichkeiten	5.656.078	3.186
Verbindlichkeiten gesamt	30.861.880	36.578
Rechnungsabgrenzungen	7.090.702	7.066
Summe Passiva	80.897.876	92.551

Die Passivseite der Bilanz ist in fast allen Positionen geprägt durch die Übertragung von Beteiligungen an die bischöfliche Stiftung St. Severin		
Sonstige Verbindlichkeiten	5.656	3.186
Offene Umsatzsteuer.		

TEUR = Tausend Euro

Caritas Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung Caritas 2003 gesamt konsolidiert

	EUR 2003	TEUR 2002
Umsatzerlöse	43.956.695	39.641
Spenden	5.857.440	8.932
Öffentliche Zuschüsse	10.400.673	10.333
Sonstige Erträge	3.602.162	2.814
Auflösung u. Umwidmung Verbindlichkeiten aus Zweckwidmungen	3.078.708	2.939
Material- u. Projektsachaufwand	-7.559.619	-8.918
Personalaufwand	-44.386.342	-42.399
Abschreibungen	-4.077.196	-3.860
Abdeckung durch Investitionszuschüsse	1.421.696	1.468
	-2.655.500	-2.392
Steuern (ausgenommen vom Einkommen)	-46.302	-84
Bildung u. Umwidmung Verbindlichkeiten aus Zweckwidmungen	-2.606.864	-4.205
Übrige betriebliche Aufwendungen	-10.607.729	-9.280
Betriebserfolg	-966.678	-2.619
Finanzerfolg	497.421	419
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-469.257	-2.200
Außerordentliches Ergebnis	710.636	-180
Steuern vom Einkommen	-36.326	-54
Jahresfehlbetrag	205.053	-2.434
Anteile anderer Gesellschafter am Jahresfehlbetrag	0	-26
Auflösung Rücklagen	600.384	1.059
Zuweisung Rücklagen	-444.074	-601
Gewinn/Verlust laufendes Jahr	361.363	-2.002
Gewinn/Verlustvortrag	-3.962.899	-1.961
Bilanzverlust	-3.601.536	-3.963

Erläuterungen zur G & V

	TEUR 2003	TEUR 2002
Umsatzerlöse	43.957	39.641
Höheres Dienstleistungsangebot im Institut Caritas für Betreuung & Pflege.		
Spenden	5.857	8.932
Material- und Projektsachaufwand	-7.560	-8.918
Bildung u. Umwidmung Verbindlichkeiten aus Zweckwidmungen	-2.607	-4.205
Diese Werte wurden durch die Hochwasserkatastrophe in O.Ö. im Jahr 2002 stark beeinflusst.		
Sonstige Erträge	3.602	2.814
Verbesserte Miet- und Betriebskostenerträge.		
Übrige betriebliche Aufwendungen	-10.608	-9.280
Kosten für die Weiterbildung von Mitarbeitern, Instandhaltung und Fremdberatung angestiegen.		
Außerordentliches Ergebnis	711	-180
Auflösung einer Rückstellung.		

TEUR = Tausend Euro

Caritas Personal

Der Personalstand erhöhte sich gegenüber dem Jahr 2002 um 3,8 Prozent. Die größte Steigerung gab es im Institut Caritas für Betreuung und Pflege durch Aufgabenerweiterungen in den Mobilen Diensten und St. Bernhard.

Von den 1.795 DienstnehmerInnen waren 791 Personen voll- bzw. 1004 teilzeitbeschäftigt. Das Vollzeitäquivalent ergibt 1.392 MitarbeiterInnen.

Personal	Personenanzahl			
	2003 Männlich	2003 Weiblich	2003 Gesamt	2002 Gesamt
Unternehmensleitung	2	2	4	4
Controlling	1	2	3	3
Service	12	35	47	43
Caritas-Zentrale	15	39	54	50
Geschäftsführung	1	0	1	1
Inlandshilfe	26	82	108	106
Auslandshilfe	2	5	7	7
Caritas für Menschen in Not	29	87	116	114
Geschäftsführung	1	2	3	3
Mobile Dienste	12	369	381	354
St. Anna	9	42	51	44
St. Bernhard	58	125	183	145
Haus Karl Borromäus	10	65	75	76
Seniorenheim Schloss Hall	5	47	52	51
Caritas für Betreuung und Pflege	95	650	745	673
Geschäftsführung	1	2	3	3
Kindergärten und Kindergarten-Referat	4	62	66	56
SPZ Gleink	25	32	57	61
Studentenheim Guter Hirte	9	16	25	23
Caritas für Kinder und Jugendliche	39	112	151	143
Geschäftsführung	1	3	4	4
Leistungsbereiche	154	571	725	745
Caritas für Menschen mit Behinderungen	155	574	729	749
Gesamt	333	1.462	1.795	1.729

Caritas Erträge

Wie finanzierte sich die Caritas der Diözese Linz (nicht konsolidiert).

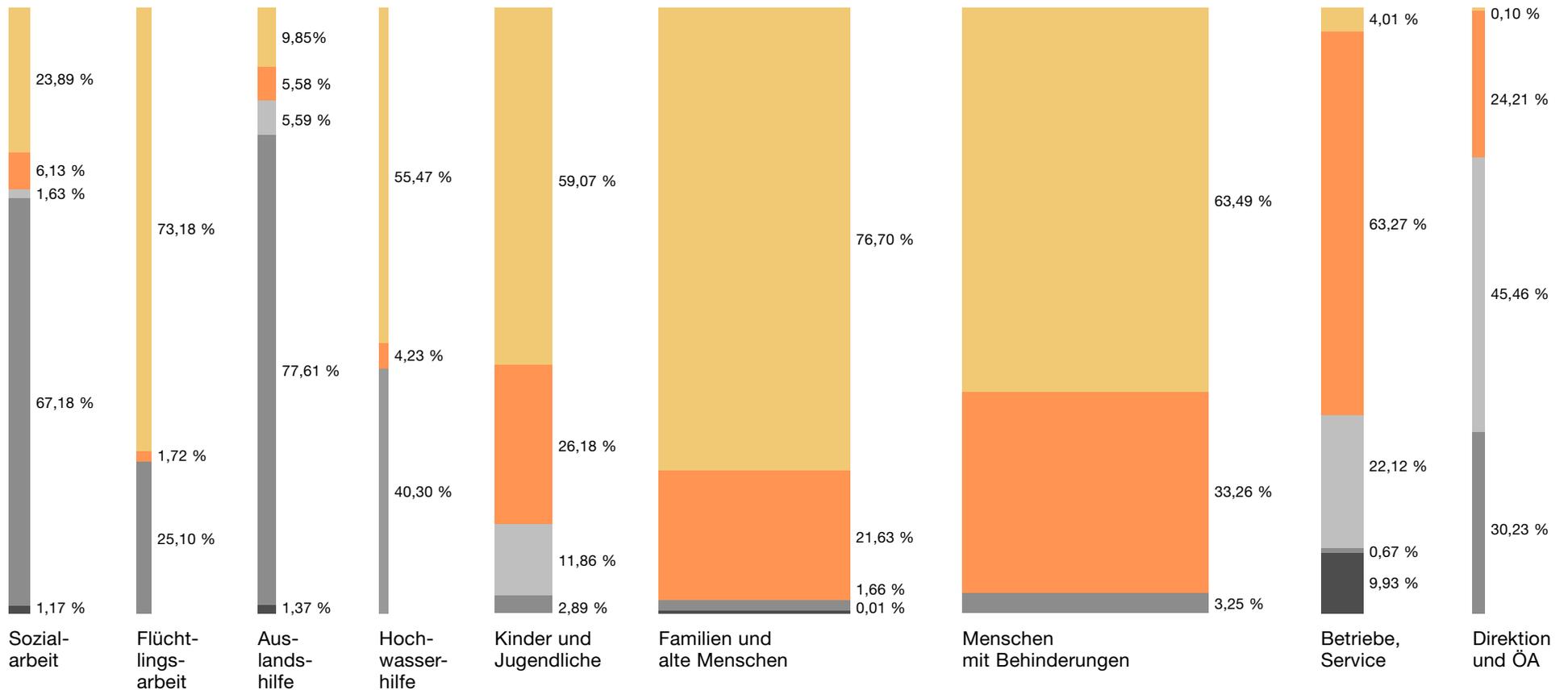
Öffentliche
Kostenbeiträge
59,30 %

Private
Kostenbeiträge
27,78 %

Diözesan-
finanzk.
3,58 %

Spen-
den
8,6 %

Rück-
lagen
0,74 %



Caritas Spenden

Der hohe Wert bei Spenden allgemein im Jahr 2002 war auf die Hochwasserkatastrophe in Oberösterreich zurückzuführen.

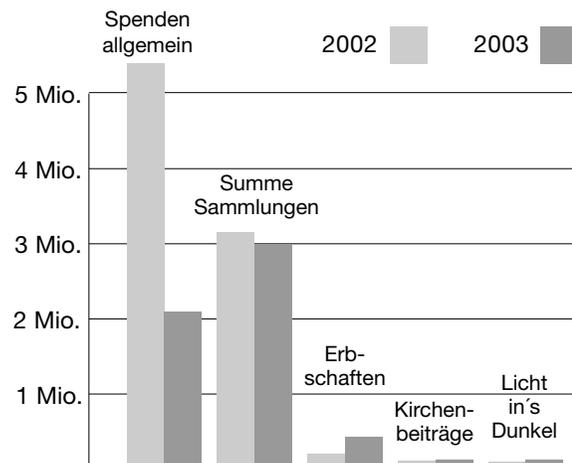
Die Erbschaften schwanken naturgemäß von Jahr zu Jahr stark.

Die Zahl der Einzelspenden ging von 94.460 auf 92.790 zurück. Die höchste Einzelspende betrug 50.000,- die kleinste 0,01 EURO.

Spendenvergleich 2003 - 2002

Eingelagte Spenden

	EURO	Ist 2003	Ist 2002
Spenden allgemein		2,185.639	5.407.003
Haussammlung		1,678.056	1.690.095
Elisabethsammlung		743.373	740.119
Augustsammlung		582.579	700.370
Summe Sammlungen		3,004.008	3.130.584
Erbschaften		432.379	192.428
Kirchenbeiträge		116.968	109.380
Licht in's Dunkel		118.446	92.685
GESAMT		5,857.440	8.932.080



Spendenverwendung 2003

	EURO
Spenden aus Vorjahren	3,376.490
Zugänge 2003	5,857.440
Auflösung Bewertungsreserven	40.535
Zuführung Bewertungsreserven	-50.149
Zuführung nicht zweckgewidmeter	
Spenden zur Rücklage	-179.438
Übertrag nicht verbrauchter	
Spenden in das Folgejahr	-2,495.689
Spendenverwendung 2003	6.549.189

Zuschuss Sozialhilfe	1.038.356
Zuschuss Flüchtlings- u. MigrantInnenhilfe	461.700
Zuschuss Mobile Dienste (Alten-, Familien- und Langzeithilfe)	238.806
Zuschuss Pfarrcaritas	227.923
Zuschuss Dienstleistungen Pfarrcaritas-Ki-Ga	147.941
Zuschuss Sozialprojekt Wege Wels	123.595
Zuschuss Abteilung Kinder und Familien für Menschen mit Behinderungen	122.529
Zuschuss Hospiz	115.967
Zuschuss Integratives Reitzentrum	98.546
Zuschuss Haus für Mutter u. Kind	85.867
Zuschuss Jugendprojekt	80.748
Zuschuss zur Öffentlichkeitsarbeit für Menschen mit Behinderungen	70.995

Zuschuss Fördertherapie für Menschen mit Behinderungen	70.804
Zuschüsse an andere Organisationen	68.188
Zuschuss Freizeitaktivitäten für Menschen mit Behinderungen	65.160
Zuschuss zum Projekt Qualität als Prozess	62.543
Zuschuss Psychotherapie für Menschen mit Behinderungen	53.231
Zuschuss zum Bereich für Hör- und Sehbildung	51.338
Zuschuss Sozialprojekt Hartlauerhof	45.436
Zuschuss Projekt Meander für Menschen mit Behinderungen	41.999
Zuschuss zum Zentrallager	33.802
Zuschuss Betreubares Wohnen	32.079
Zuschuss Wohnen für Menschen mit Behinderungen	23.207
Auslandsprojekte für Menschen mit Behinderungen	22.218
Zuschuss Mobile Integrationsberatung	22.041
Zuschuss Jugendwohngemeinschaften	21.802
Zuschuss Projekt besser Hören - besser Leben für Menschen mit Behinderungen	17.802
Zuschuss Abteilung Spezielle Dienste für Menschen mit Behinderungen	14.072
Zuschuss Projekt Datenwerkstatt für Menschen mit Behinderungen	13.732
Zuschuss Sachaufwand Jahresbericht	12.290
Zuschuss Logopädie	11.830
Zuschuss Abteilung Ausbildung und Arbeit für Menschen mit Behinderungen	9.234

Geschäftsbericht 2003

Nach zwei Jahren mit hohen Verlusten (2001 und 2002 jeweils ca. -2,0 Mio. EUR) wird für das Jahr 2003 ein Gewinn von +0,36 Mio. EUR ausgewiesen. Zwei Hauptursachen können für die doch beträchtliche Ergebnisverbesserung genannt werden:

Durch höhere Erträge und die Realisierung von Einsparungspotentialen unter großer Anstrengung aller Caritas-MitarbeiterInnen ist es gelungen, das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gegenüber dem Jahr 2002 um +1,73 Mio. EUR zu verbessern. Es ist zwar mit -0,47 Mio. EUR immer noch negativ, die nicht durch Investitionszuschüsse der öffentlichen Hand gedeckten Abschreibungen betragen aber nicht weniger als -2,65 Mio. EUR.

Ein Teil des besseren Ergebnisses ist allerdings auch auf die einmalige Auflösung einer Rückstellung zurückzuführen (ausgewiesen im AO-Ergebnis), dies wird in den kommenden Jahren in dieser Form nicht mehr möglich sein.

Die Spenden sind vergleichsweise zwischen den Jahren 2002 und 2003 um 34 % zurückgegangen, dies ist bedingt durch die Hochwasserkatastrophe in O.Ö. im Jahr 2002, damals sind aus diesem Titel hohe Spendenmittel eingetroffen.

Nicht betrieblich genutzte Liegenschaften bzw. Beteiligungen wurden an die bischöfliche Stiftung St. Severin übertragen, die Beteiligung an der gemeinnützigen Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft m.b.H. „Heimat Österreich“ verbleibt im Besitz der Caritas der Diözese Linz.

In Verhandlungen mit den Kostenträgern der öffentlichen Hand wird weiterhin versucht werden, eine Deckung der Vollkosten zu erreichen. Die Caritas der Diözese Linz prognostiziert aber in den kommenden Jahren keine entscheidende Entspannung der finanziellen Situation, da die Finanzierung des Dienstleistungsbereiches durch die öffentliche Hand als schwierig eingeschätzt wird (es sind weniger Bundesmittel für die Länder zu erwarten).

Die von den Wirtschaftsprüfern Leitner + Leitner geprüfte Bilanz kann in vollständiger Ausfertigung beim Controlling der Caritas angefordert werden (Tel. 0732-7610-2130).

Fortsetzung Spendenverwendung 2003

Zuschuss Kinder-Diätferienaktion	9.052
Zuschuss Online-Beratung für Menschen mit Behinderungen	7.477
Zuschuss Haus K. Borromäus	4.829
Zuschuss Guter Hirte	2.334
Zuschuss St. Anna	2.137
Zuschuss St. Bernhard Psychosoziale Nachsorge	1.242
Zuschuss Wärmestube	613
Zuschuss Seniorenheim Schloß Hall	547
Zuschuss Fachschulen	174
Zuschuss Jugendwohngruppen	67
Zuschuss SPZ Gleink	63
Zuschuss Regelkindergärten u. Horte	30
Hochwasseraktion	508.522
Auslandsprojekte Weißrussland	598.925
Auslandsprojekte Ex-Jugoslawien	220.272
Auslandsprojekte Rumänien	87.231
Auslandsprojekte Afghanistan	56.599
Auslandsprojekte diverse	330.377
Spendenmarketing incl. Druck und Werbeaufwand	645.046
Aufwand für Erbschaften	43.296
Weitergeleitete Spenden für Projekte der Caritas Österreich	473.424
Geld- und Sachunterstützungen nach SOS-Aktionen	51.151
	6.549.189



Ich will
ein großes
Stück vom
Kuchen.

Und was wollen Sie? Sicherheit, gute Zinsen oder eine freundliche Beratung?
Wie wär's mit allem zusammen: Willkommen in der Volkskreditbank!

Für mich, als Mensch.

VKB | Bank